

Stabilisatorzusammensetzung für halogenhaltige thermoplastische Harzzusammensetzungen

Die vorliegende Erfindung betrifft eine Calcium (Ca) und Zink (Zn) enthaltende
5 Stabilisatorzusammensetzung für thermoplastische Harzzusammensetzungen,
insbesondere für Harzzusammensetzungen auf Polyvinylchlorid - (PVC) - Basis.

Halogenhaltige Polymere unterliegen einer Vielzahl von gebrauchts- oder
umweltinduzierten chemischen Abbaureaktionen, beispielsweise durch Einwirkung von
10 elektromagnetischer Strahlung oder von Wärme oder von Kombinationen aus zwei oder
mehr äußeren Einflüssen, die zu nachhaltigen Beeinträchtigungen der
Gebrauchseigenschaften führen können oder bereits zu Problemen während der
Verarbeitung führen. Bei dem Abbau halogener Polymerer, insbesondere bei PVC,
entsteht oft Salzsäure, die aus dem Polymerstrang eliminiert wird, woraus ein verfärbter,
15 ungesättigter Kunststoff mit farbgebenden Polyensequenzen resultiert.

Besonders problematisch wirkt sich dabei aus, dass halogenhaltige Polymere erst bei
einer relativ hohen Verarbeitungstemperatur die zur Verarbeitung notwendigen rheolo-
gischen Rahmenbedingungen aufweisen. Bei derartigen Temperaturen setzt jedoch bei
20 unstabilisierten Polymeren bereits eine merkliche Zersetzung des Polymeren ein, die
sowohl zu der oben beschriebenen unerwünschten Farbänderung als auch zu einer Än-
derung der Materialeigenschaften führt. Darüber hinaus kann die aus nicht stabilisierten,
halogenhaltigen Polymeren bei einer derartigen Verarbeitungstemperatur freigesetzte
Salzsäure zu einer merklichen Korrosion der Verarbeitungsanlagen führen. Dieser Vor-
25 gang spielt insbesondere dann eine Rolle, wenn es bei der Verarbeitung derartigen halo-
gener Polymerer zu Formkörpern, beispielsweise durch Extrusion, zu Produktionsun-
terbrechungen kommt und die Polymermasse für eine längere Zeitdauer im Extruder
verweilt. Während dieser Zeit kann es in besonderem Maße zu den oben genannten Zer-
setzungsreaktionen kommen, wodurch die im Extruder befindliche Charge unbrauchbar
30 wird und der Extruder gegebenenfalls geschädigt wird.

Weiterhin neigen Polymere, die einer derartigen Zersetzung unterworfen sind, dazu, Anhaftungen an den Verarbeitungsanlagen zu bilden, die nur schwierig wieder zu entfernen sind und damit den Produktionsprozess hinsichtlich seiner Wirtschaftlichkeit nachteilig beeinflussen sowie gegebenenfalls die Produktqualität nachteilig beeinflussen.

Um die genannten Probleme zu lösen, werden halogenhaltigen Polymeren zur Verarbeitung üblicherweise als sogenannte Stabilisatoren Verbindungen zugesetzt, welche die oben genannten Zersetzungsreaktionen möglichst weitgehend verhindern sollen. In der Regel handelt es sich bei derartigen Stabilisatoren um Feststoffe, welche dem zu verarbeitenden Polymeren vor seiner Verarbeitung zugegeben werden.

Für die Herstellung von Formteilen aus PVC-U, wie Fensterprofilen, technischen Profilen, Rohren und Platten, werden wegen der hohen Anforderungen, die an diese Formteile gestellt werden, und aufgrund ihrer guten stabilisierenden Eigenschaften üblicherweise schwermetallhaltige Stabilisatoren eingesetzt. Da der Einsatz von Schwermetallen wie Blei und Cadmium zur Stabilisierung von PVC aus umweltpolitischen Gründen oft als nachteilig empfunden wird, versucht man diese Stabilisatoren in zunehmendem Maße durch physiologisch unbedenkliche Stabilisierungssysteme auf Basis von Calcium- oder Zinkverbindungen (Ca/Zn – Stabilisatoren) zu ersetzen. Diese Stabilisatoren verleihen den damit stabilisierten Formteilen jedoch meist eine deutlich geringere Thermostabilität.

Die bekannten Ca/Zn - Stabilisierungssysteme sind deshalb vor allem für weiße Formteile aus PVC-U für den Außeneinsatz, wie PVC-Fensterprofile, bezüglich Thermostabilität nur unzureichend.

Aus der DE – A 30 19 632 ist die Verwendung von Hydrotalciten der allgemeinen Formel $Mg_{1-x}Al_x(OH)_2A_{x/n}^{n+} \cdot mH_2O$ zur Inhibierung des Abbaus von thermoplastischen Harzen bekannt. Es hat sich aber gezeigt, dass die hier aufgeführten Verbindungen im Hinblick auf die thermische Stabilität alleine nicht die gewünschte Qualität erreichen.

Auch andere Stabilisatorzusammensetzungen vom Hydrotalcittyp, wie sie z.B. in der EP 0 189 899 B1 als $[(M_1^{2+})_{y1}(M_2^{2+})_{y2}]_{1-x}M_x^{3+}(OH)_2A_{x/n}^{n-} \cdot m H_2O$ beschrieben werden, können die oft hohen Anforderungen an die Thermostabilität von PVC enthaltenden Zusammensetzungen nicht oder nur unzureichend befriedigen.

5

Der Einsatz von Calciumhydroxid als Stabilisator für PVC wird beispielsweise in der DE 29 35 689 A1 beschrieben. Aus der EP 0 394 547 B1 ist die Kombination von überbasischen Erdalkalicarboxylaten mit Zeolith, Calciumhydroxid und Perchloraten bekannt. Die dort beschriebene Kombination ist jedoch nur für den Einsatz in PVC-P für den Innenbereich geeignet. Dies gilt ebenso für die in der DE 40 31 401 A1 genannten Zusammensetzungen.

10

In der DD 298 799 A wird vorgeschlagen eine Kombination verschiedener, feindisperser mit Calciumstearat gecoateter Calciumverbindungen als PVC-Stabilisatoren einzusetzen.

15

Die gemäß den oben genannten Druckschriften offenbarten Lösungsansätze zeigen jedoch keine befriedigende Stabilisierung bei hoher Beanspruchungslage.

Die WO 99/55777 beschreibt eine Stabilisatorzusammensetzung für halogenhaltige thermoplastische Harzzusammensetzungen. Gemäß der Druckschrift wird zur Stabilisierung ein Gemisch aus gegebenenfalls oberflächenmodifiziertem Calciumhydroxid und/oder Calciumoxid und einem hydroxylgruppenhaltigen Isocyanurat vorgeschlagen. Während die dort beschriebenen Zusammensetzungen bereits eine deutliche Verbesserung der Stabilität halogenhaltiger Harzzusammensetzungen hinsichtlich des vorstehend zitierten Standes der Technik bewirken, ist das Verhalten der entsprechend stabilisierten Zusammenetzungen in einigen Verarbeitungssituationen jedoch noch nicht völlig befriedigend. Darüber hinaus weisen die Oberflächen der aus einer derartigen Zusammensetzung hergestellten Profile oft Unregelmäßigkeiten auf, die das Erscheinungsbild der Profile nachteilig beeinflussen. Weiterhin läßt die Rheologie der Zusammensetzungen bei der Verarbeitung verschiedentlich zu wünschen übrig. Insbesondere dann, wenn auf einen

20

25

30

möglichst geringen Gehalt an Stabilisatorbestandteilen Wert gelegt wird, lassen die Stabilisierungsergebnisse in einigen Fällen noch Spielraum für Verbesserungen des Stabilisierungsergebnisses.

- 5 Verarbeitungshilfsmittel sind zur gezielten Einstellung der Eigenschaften während und nach der Verarbeitung von halogenhaltigen thermoplastischen Polymeren in der Regel unerlässlich. Neben dem Aspekt der oft nicht unerheblichen Kosten, die für solche Verarbeitungshilfsmittel aufgewandt werden müssen, rückt immer häufiger die Beeinflussung des gesamten Eigenschaftsbilds eines halogenhaltigen thermoplastischen Polymeren durch Stabilisatoren und Verarbeitungshilfsmittel in den Blickpunkt der verarbeitenden Industrie. In zunehmendem Maße werden daher bei der Verarbeitung von halogenhaltigen Polymeren Stabilisatoren verlangt, die auch bei geringen Einsatzmengen gleichzeitig ausgezeichnete Verarbeitungseigenschaften und eine den jeweiligen Bedürfnissen angemessene Stabilität bewirken. Aus dem Stand der Technik sind zwar Stabilisatorsysteme bekannt, die auf einzelnen Gebieten der Stabilisierung oder der rheologischen Beeinflussung gute Ergebnisse erzielen, die gleichzeitige Einstellung guter Stabilisierungs- und Verarbeitungseigenschaften führt jedoch oft zum Einsatz eines Gemischs aus Stabilisatoren und weiteren Verarbeitungshilfsmitteln, dessen Einsatzmenge hinsichtlich des erzielten Ergebnisses zu groß ist.

20

- Der Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, eine Stabilisatorzusammensetzung für halogenhaltige thermoplastische Harze zur Verfügung zu stellen, die im Vergleich zu den bekannten Formulierungen eine ausreichende Thermostabilität aufweist. Der Erfindung liegt als weitere Aufgabe zugrunde, eine Stabilisatorzusammensetzung für halogenhaltige thermoplastische Harze zur Verfügung zu stellen, die im Vergleich zu den bekannten Formulierungen eine verbesserte Farbhaltung aufweist. Darüber hinaus liegt der Erfindung die Aufgabe zugrunde, eine Stabilisatorzusammensetzung für halogenhaltige thermoplastische Harze zur Verfügung zu stellen, die im Vergleich zu den bekannten Formulierungen ein verbessertes Verhalten bei der Angelierung zeigt.
- 25
- 30 Der Erfindung liegt weiterhin die Aufgabe zugrunde, eine Stabilisatorzusammensetzung für halogenhaltige thermoplastische Harze zur Verfügung zu stellen, die besonders für den Einsatz in PVC-U für den Außenbereich geeignet ist. Der Erfindung liegt weiterhin

die Aufgabe zugrunde, eine Stabilisatorzusammensetzung für halogenhaltige thermoplastische Harze zur Verfügung zu stellen, die kein „plate-out“ (Ablagerungen im Extruder oder im Kaliber) zeigt und auf vielen verschiedenen Maschinen einsetzbar ist. Weiterhin liegt der Erfindung die Aufgabe zugrunde, eine

5 Stabilisatorzusammensetzung für halogenhaltige thermoplastische Harze zur Verfügung zu stellen, die in vielen verschiedenen Formulierungen, d.h. mit unterschiedlichen PVC-Typen, unterschiedlichen Kreidetypen, unterschiedlichen Impact Modifiern sowie bei unterschiedlichen Dosierungen dieser Additive eingesetzt werden kann.

10 Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß gelöst durch eine Stabilisatorzusammensetzung für halogenhaltige thermoplastische Harze, umfassend

(a) Calciumhydroxid und/oder Calciumoxid, die gegebenenfalls oberflächenmodifiziert sein können,

(b) ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

15 (c) mindestens ein β -Diketon.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist daher eine Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, umfassend

(a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

20 (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,

wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

Häufig werden bei der Beschreibung von Stabilisatorzusammensetzungen für halogenhaltige Polymere Mengenangaben dahingehend durchgeführt, dass die Menge an Inhaltsstoffen auf die spätere Einsatzmenge in Abmischung mit dem zu stabilisierenden Polymeren angegeben wird. Auf diese Weise wird erreicht, dass die
5 Mengenangabe hinsichtlich der angegebenen Wirkung im Polymeren eine Bezugsgröße aufweist.

Der Gewichtsanteil der verschiedenen Komponenten an einer erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung kann jedoch auch auf das Gesamtgewicht der
10 Stabilisatorzusammensetzung selbst bezogen werden. So wird erreicht, dass eine Bezugsgröße innerhalb der Zusammensetzung selbst entsteht, wobei die gewählte Zusammensetzung sich besonders gut zum erfindungsgemäß beschriebenen Einsatz eignet, da ihre Eigenschaften insgesamt den Einsatz hinsichtlich der Bezugsmenge zum zu stabilisierenden Polymeren unterstützen. Das heißt, dass eine erfindungsgemäße
15 Zusammensetzung, welche die Inhaltsstoffe in den unten angegebenen Mengen enthält, beispielsweise bei einem Einsatz in einer Menge, die den oben angegebenen Bezugsgrößen zum zu stabilisierenden Polymeren entspricht, aufgrund der Auswahl der Mengen der Inhaltsstoffe für besonders gute Stabilisierungsergebnisse sorgt. Die vorliegende Erfindung betrifft daher auch eine Stabilisatorzusammensetzung zur
20 Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, umfassend

(a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

(c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,

wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 2,369 Gew.-%, bezogen auf
25 das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, beträgt.

Als Komponente (a) eignen sich Calciumoxid oder Calciumhydroxid oder deren Gemisch in im wesentlichen beliebiger Form. Calciumoxid oder Calciumhydroxid werden dabei vorzugsweise in Pulverform eingesetzt. Geeignete Pulver können eine im Wesent-

lichen beliebige Größenverteilung der Pulverteilchen aufweisen, solange sich das Stabilisierungsergebnis durch die gewählte Teilchengrößenverteilung nicht oder nicht wesentlich mehr als den Umständen nach tolerierbar, verschlechtert. Entsprechendes gilt für die BET-Oberfläche der eingesetzten Teilchen.

5

Beispielsweise werden im Rahmen der vorliegenden Erfindung Calciumoxid- oder Calciumhydroxidpartikel eingesetzt, die einen Wert D50 für die Teilchengrößenverteilung von etwa 30 µm oder weniger aufweisen, insbesondere weniger als etwa 10 µm. oder weniger als etwa 5 µm. Die sekundäre Partikelgröße (Agglomeratgröße) sollte einen Wert von etwa 40 µm nicht überschreiten. Vorzugsweise beträgt die sekundäre Partikelgröße weniger als etwa 40 µm, insbesondere weniger als etwa 30 µm oder weniger als etwa 20 µm.

10

Die Calciumoxid- oder Calciumhydroxidpartikel können gegebenenfalls in dem Fachmann bekannter Weise oberflächenmodifiziert sein. Besonders geeignet sind mit Stearinsäure oder 12-Hydroxystearinsäure oberflächenmodifizierte Partikel.

15

Es hat sich erfindungsgemäß herausgestellt, dass besonders gute Ergebnisse erzielt werden können, wenn die Stabilisatorzusammensetzung die Komponente (a) in einer Menge von 0,01 bis 2 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthält. Besonders geeignete Anteile an Komponente (a) liegen beispielsweise in einem Bereich von etwa 0,05 bis etwa 1,0 phr, oder innerhalb eines Bereichs von etwa 0,08 bis etwa 0,8 phr. Ebenfalls geeignet sind beispielsweise Mengen von etwa 0,1 bis etwa 0,5 phr, beispielsweise etwa 0,15 bis etwa 0,45 phr oder etwa noch in 0,2 bis etwa 0,4 phr oder etwa 0,25 bis etwa 0,35 phr oder etwa 0,28 bis etwa 0,32 phr. Der Gehalt an Komponente (a) beträgt im Rahmen einer bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung etwa 0,05 bis 0,3299 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze.

20

25

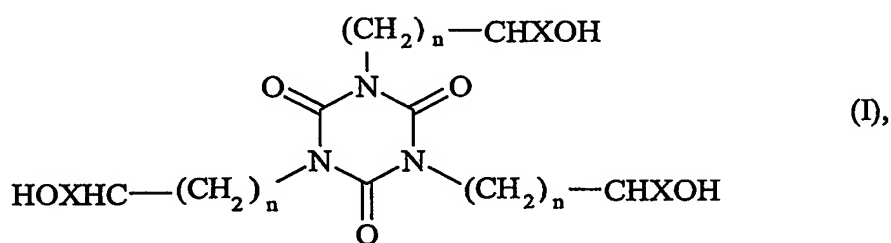
30

Die Komponente (b) ist in einer erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung vorzugsweise in einer Menge von etwa 0,01 bis etwa 1 phr, bezogen auf das zu

stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthalten. Besonders geeignete Mengen liegen beispielsweise innerhalb eines Bereichs von etwa 0,03 bis etwa 0,9 phr oder etwa 0,05 bis etwa 0,7 phr oder etwa 0,08 bis etwa 0,5 phr oder etwa 0,1 bis etwa 0,4 phr oder etwa 0,12 bis etwa 0,25 phr oder etwa 0,15 bis etwa 0,2 phr. Der Gehalt an Komponente (b) beträgt vorzugsweise etwa 0,05 bis 0,299 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze.

Grundsätzlich eignen sich im Rahmen der vorliegenden Erfindung als Komponente (b) alle Isocyanurate, die mindestens eine OH-Gruppe aufweisen. Im Rahmen einer bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung werden jedoch Isocyanurate eingesetzt, die mindestens zwei OH-Gruppen enthalten. Besonders bevorzugt ist im Rahmen der vorliegenden Erfindung jedoch der Einsatz von Isocyanuraten, die drei OH-Gruppen aufweisen.

Im Rahmen einer besonders bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung wird das hydroxylgruppenhaltige Isocyanurat aus Verbindungen der allgemeinen Formel (I)



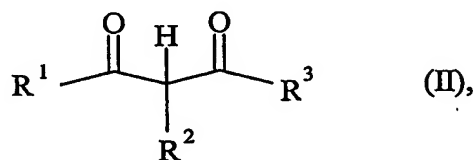
worin die Gruppen X und die Indices n gleich oder verschieden sind und n für eine ganze Zahl von 0 bis 5 und X für ein Wasserstoffatom oder für eine lineare oder verzweigte Alkylgruppe mit 1 bis 6 Kohlenstoffatomen steht, ausgewählt.

Besonders bevorzugt sind dabei Tris(hydroxyethyl)isocyanurat (im folgenden als THEIC bezeichnet) sowie gehinderte phenolische Isocyanurate gemäß der EP 0 685 516 B1, auf deren Offenbarung hinsichtlich entsprechender gehinderter phenolischer

Isocyanurate ausdrücklich Bezug genommen wird und deren solche Isocyanurate betreffende Offenbarung als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes verstanden wird.

- 5 Neben den Komponenten (a) und (b) enthält eine erfindungsgemäße Zusammensetzung noch mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch. Das heißt, dass eine erfindungsgemäße Zusammensetzung beispielsweise ein β -Diketon oder ein Gemisch aus zwei oder mehr β -Diketonen, oder ein Salz eines β -Diketons oder ein Gemisch aus zwei oder mehrere Salzen eines β -Diketons oder ein Gemisch aus zwei oder mehr Salzen von zwei oder mehr β -Diketonen oder ein Gemisch von einem β -Diketon und einem Salz eines β -Diketons oder ein Gemisch aus zwei oder mehr β -Diketonen und einem Salz eines β -Diketons oder ein Gemisch aus zwei oder mehr β -Diketonen und einem Gemisch aus zwei oder mehr Salzen eines β -Diketons oder ein Gemisch aus zwei oder mehr β -Diketonen und einem Gemisch aus zwei oder mehr Salzen von zwei oder mehr β -Diketonen oder ein Gemisch aus einem β -Diketon und einem Gemisch aus zwei oder mehr Salzen eines β -Diketons oder ein Gemisch aus einem β -Diketon und einem Gemisch aus zwei oder mehr Salzen von zwei oder mehr β -Diketonen enthalten kann.

- 20 Als β -Diketone eignen sich beispielsweise Verbindungen der allgemeinen Formel II



- 25 worin R^1 und R^3 jeweils unabhängig voneinander für eine gegebenenfalls substituierte lineare oder verzweigte Alkyl- oder Alkenylgruppe mit 1 bis 30 Kohlenstoffatomen, eine gegebenenfalls substituierte Aralkylgruppe mit 7 bis 31 C-Atomen, eine gegebenenfalls substituierte Aryl- oder Heteroarylgruppe mit 3 bis 14 C-Atomen im Ring, eine gegebenenfalls substituierte Cycloalkylgruppe mit 3 bis 18 C-Atomen oder abhängig von-

einander jeweils R^1 oder R^3 für $O-R^1$ oder $HN-R^1$ stehen können und R^2 für $O-R^1$ oder $COOH$ oder eine gegebenenfalls substituierte lineare oder verzweigte Alkylgruppe mit 1 bis 24 C-Atomen steht oder jeweils R^1 oder R^3 oder R^1 und R^3 zusammen mit R^2 einen gegebenenfalls substituierten cycloaliphatischen oder heterocycloaliphatischen Ring mit
 5 unabhängig voneinander jeweils 3 bis 18 C-Atomen bilden, sowie deren Salze.

Als Substituenten eignen sich grundsätzlich alle Substituenten, welche die mit Hilfe der β -Diketone erreichten Wirkungen hinsichtlich Stabilisierung und Verarbeitungseigenschaften der zu stabilisierenden Polymeren nicht oder nicht mehr als
 10 tolerierbar nachteilig beeinflussen. Geeignete Substituenten sind beispielsweise OH-Gruppen, Ketogruppen, Halogenatome wie F, Cl oder Br, Alkylgruppen, Cycloalkylgruppen oder Arylgruppen.

Geeignete Verbindungen, die unter die allgemeine Formel II fallen und im Rahmen der
 15 vorliegenden Erfindung einsetzbar sind, sind beispielsweise Diacetylmethan (Acetylaceton), Propionylacetylmethan, Butyroylacetylmethan, Pentanoylacetylmethan, Hexanoylacetylmethan, Heptanoylacetylmethan, Triacetylmethan, Benzoylacetylmethan, Dimedon, Acetyltetralon, Palmitoyltetralon, Stearoyltetralon, Benzoyltetralon, 2-Acetylcyclohexanon, 2-Benzoylcyclohexanon, 2-Acetylcyclohexanon-1,3-dion, Bis(4-methylbenzoyl)methan, Bis(2-hydroxybenzoyl)methan, Tribenzoylmethan, Diacetylbenzoylmethan, Stearoylbenzoylmethan, Palmitoylbenzoylmethan, Diacetylbenzoylmethan, Dibenzoylmethan, 4-Methoxybenzoylbenzoylmethan, Bis(3,4-methylenedioxybenzoyl)methan, Benzoylacetyloctylmethan, Benzoylacetylphenylmethan, Stearoyl-4-methoxybenzoylmethan, Bis(4-tert.-butylbenzoyl)methan, Benzoylacetylmethan, Benzoyltrifluoracetylmethan, Distearoylmethan, Stearoylacetylmethan, Palmitoylacetylmethan, Lauroylacetylmethan, Benzoylformylmethan, Acetylformylmethan, Benzoylacetylphenylmethan, Bis(cyclohexanoyl(2))methan und dergleichen.

30

Als Salze dieser Verbindungen eignen sich beispielsweise die Salze mit Alkalimetallen, Erdalkalimetallen oder geeigneten Übergangsmetallen. Geeignete Salze sind

beispielsweise die Salze der o.g. Verbindungen mit Li, Na, K, Ba, Ca, Mg, Zn, Zr, Ti, Sn oder Al. Unter den Salzen der Verbindungen der allgemeinen Formel II bevorzugt sind insbesondere die Salze mit Ca oder Zn oder deren Gemische.

- 5 Besonders bevorzugt sind dabei im Rahmen der vorliegenden Erfindung die Salze von β -Diketonen mit einem Schmelzpunkt von weniger als etwa 150 °C, insbesondere mit einem Schmelzpunkt von weniger als etwa 120 °C, beispielsweise Ca-Acetylacetonat oder Zn-Acetylacetonat.
- 10 Es hat sich im Rahmen der vorliegenden Erfindung darüber hinaus als vorteilhaft erwiesen, wenn eine Zusammensetzung gemäß der vorliegenden Erfindung ein Gemisch von zwei oder mehr β -Diketonen, beispielsweise 2, 3 oder 4 β -Diketone, umfasst. Besonders bevorzugt ist dabei im Rahmen der vorliegenden Erfindung, wenn ein derartiges Gemisch mindestens ein β -Diketon enthält, das nicht in Salzform vorliegt und
- 15 mindestens ein β -Diketon, das in Salzform vorliegt, enthält. Besonders bevorzugt sind dabei Kombinationen von Ca-Acetylacetonat oder Zn-Acetylacetonat oder deren Gemisch mit einem β -Diketon, das mindestens eine aromatische Gruppe und eine aliphatische Gruppe mit mindestens 12 C-Atomen enthält, beispielsweise die Kombination von Ca-Acetylacetonat oder Zn-Acetylacetonat mit
- 20 Benzoylstearoylmethan.

- Es hat sich im Rahmen der vorliegenden Erfindung herausgestellt, dass, entgegen der ursprünglich aus dem Stand der Technik ableitbaren Auffassung, die Kombination der Komponenten (a), (b) und (c) auch dann zu guten Stabilisierungsergebnissen führt,
- 25 wenn der Anteil der Komponente (c) an der Zusammensetzung, bezogen auf das zu stabilisierende Polymere, weniger als 0,5 phr beträgt, beispielsweise etwa 0,45 oder weniger oder etwa 0,4 oder weniger oder etwa 0,35 oder weniger oder etwa 0,33 oder weniger. Im Rahmen einer bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung beträgt der Anteil der Komponente (c) etwa 0,01 bis etwa 0,3 phr, bezogen auf das zu
- 30 stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beispielsweise etwa 0,05 bis etwa 0,29 oder etwa 0,08 bis etwa 0,25 oder etwa

0,1 bis etwa 0,24 phr, jeweils bezogen auf die zur Stabilisierung vorgesehene Menge an halogenhaltigem Polymerem.

Im Rahmen einer weiteren bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung
5 enthält eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung Calciumacetylacetonat
oder Zinkacetylacetonat oder deren Gemisch in einer Menge von etwa 0,001 bis etwa
0,3 phr, bezogen auf die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze. Besonders
bevorzugte Mengen für den Gehalt an Ca-Acetylacetonat oder Zn-Acetylacetonat oder
deren Gemisch liegen beispielsweise in einem Bereich von etwa 0,01 bis etwa 0,29 oder
10 etwa 0,05 bis etwa 0,28 oder etwa 0,1 bis etwa 0,27 oder etwa 0,12 bis etwa 0,26 oder
etwa 0,15 bis etwa 0,24 phr, bezogen auf das zu stabilisierende, halogenhaltige
Polymere.

Gemäß einer weiteren Ausführungsform der vorliegenden Erfindung enthält eine
15 erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung Calciumacetylacetonat oder
Zinkacetylacetonat oder deren Gemisch in einer Menge von etwa 0,001 bis etwa 10
Gew.-% oder von etwa 0,005 bis etwa 5 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der
Stabilisatorzusammensetzung. Besonders bevorzugte Mengen für den Gehalt an Ca-
Acetylacetonat oder Zn-Acetylacetonat oder deren Gemisch liegen beispielsweise in
20 einem Bereich von etwa 0,005 bis etwa 3 oder etwa 0,005 bis etwa 1,5 Gew.-% oder
etwa 0,01 bis etwa 1,3 oder etwa 0,05 bis etwa 0,8 Gew.-%, bezogen auf das
Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung.

In diesem Zusammenhang ist es weiterhin vorteilhaft, wenn das Verhältnis von β -
25 Diketonen zu Salzen von β -Diketonen innerhalb eines Bereich von etwa 1:10 bis etwa
10:1 liegt. Bevorzugte Verhältnisse liegen beispielsweise innerhalb eines Bereichs von
etwa 1:5 bis etwa 5:1. oder etwa 1 : 2 bis etwa 2 : 1 oder etwa 1 : 1 bis etwa 2 : 1 ,
wobei ein Verhältnis von etwa 2 : 1 im Rahmen der vorliegenden Erfindung bevorzugt
wird.

30 Der Gehalt der Stabilisatorzusammensetzung an den Komponenten (a), (b) und (c)
beträgt, bezogen auf die gesamte Stabilisatorzusammensetzung, etwa 0,5 bis etwa 80

Gew.-%. Vorzugsweise beträgt der Gehalt an den Komponenten (a), (b) und (c) etwa 1 bis etwa 50 Gew.-%, beispielsweise etwa 2 bis etwa 20 Gew.-%.

5 Dabei liegt der Anteil an Komponente (a) in der Stabilisatorzusammensetzung beispielsweise im Bereich von etwa 0,01 bis etwa 30 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,05 bis etwa 15 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,1 bis etwa 10 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,15 bis etwa 5 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,2 bis 4 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,25 bis 3 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,5 bis 2,6 Gew.-%, jeweils bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung.

10 Der Anteil an Komponente (b) liegt in der Stabilisatorzusammensetzung beispielsweise im Bereich von etwa 0,01 bis etwa 30 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,01 bis etwa 20 % oder im Bereich von etwa 0,01 bis etwa 10 % oder im Bereich von etwa 0,05 bis etwa 11 % oder im Bereich von etwa 0,05 bis etwa 6 Gew.-% oder im Bereich von etwa
15 etwa 0,1 bis etwa 5 Gew.-% oder im Bereich von etwa etwa 0,15 bis etwa 4 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,2 bis 3 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,25 bis 2 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,5 bis 1,6 Gew.-%, jeweils bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung.

20 Der Anteil an Komponente (c) liegt in der Stabilisatorzusammensetzung beispielsweise im Bereich von etwa 0,01 bis etwa 30 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,01 bis etwa 20 % oder im Bereich von etwa 0,01 bis etwa 10 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,05 bis etwa 8 % oder im Bereich von etwa 0,05 bis etwa 5 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,1 bis etwa 3 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,05 bis weniger als 2,369 %
25 oder im Bereich von etwa 0,1 bis 2,45 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,1 bis 1,4 Gew.-% oder im Bereich von etwa 0,1 bis 1,25 Gew.-%, jeweils bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung.

30 Während ein Gehalt einer erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung an den oben genannten Komponenten (a), (b) und (c) innerhalb der oben genannten Grenzen bereits zu überraschend guten Stabilisierungsergebnissen führt, hat es sich weiterhin als

vorteilhaft herausgestellt, wenn die erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung einen Hydrotalcit oder ein Gemisch aus zwei oder mehr Hydrotalciten enthält.

Grundsätzlich ist dabei im Rahmen der vorliegenden Erfindung jede Art von
5 Hydrotalciten geeignet, die hinsichtlich der Verarbeitungseigenschaften und/oder der
Stabilisierung eines halogenhaltigen Polymeren im Rahmen einer erfindungsgemäßen
Stabilisatorzusammensetzungen zumindest keinen oder jedenfalls im wesentlichen
keinen nachteiligen Einfluss zeigt. Besonders geeignet sind beispielsweise Hydrotalcite
wie sie in den Druckschriften WO 96/02465 A1 (insbesondere S. 3 bis 7 und Beispiele),
10 EP 0 189 899 (insbesondere S. 10 – 15, Tabellen 2 bis 10), DE 38 43 581 (insbesondere
S. 4), US 4,883,533 (insbesondere Sp. 2 – 4, Beispiele), EP 0 407 139 A2 (insbesondere
S. 2 – 3, Beispiele), DE 40 31 818 A1 (insbesondere S. 2 – 3), DE 41 10 835 A1
(insbesondere Sp. 2 – 5, Beispiele), DE 41 17 034 A1 (insbesondere S. 2 – 6, Beispiele),
EP 0 522 810 A2 (insbesondere S. 2 – 3), DE 44 39 934 A1 (insbesondere S. 2 – 3,
15 Beispiele) und US 5,352,723 (insbesondere Sp. 2 – 3, Beispiele) beschrieben werden.
Auf die Offenbarung der oben genannten Druckschriften, insbesondere auf die
Offenbarung an den genannten Stellen wird dabei ausdrücklich verwiesen, wobei die
entsprechende Offenbarung der Druckschriften als Bestandteil der Offenbarung des
vorliegenden Texts verstanden wird.

20

Es hat sich dabei erfindungsgemäß gezeigt, dass insbesondere ein Gehalt an Hydrotalcit
innerhalb relativ enger Grenzen, welche innerhalb eines Bereich von etwa 0,05 bis etwa
0,25 phr, bezogen auf die Menge an zu stabilisierendem halogenhaltigen Polymeren,
dem erfindungsgemäß niedrigen Gehalt an Komponenten (a), (b) und (c) im Hinblick
25 auf einer besonders gute Verarbeitbarkeit und gute Stabilisierungsergebnisse unterstützt.
Im Rahmen einer bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung enthält
daher eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung einen Hydrotalcit oder ein
Gemisch aus zwei oder mehr Hydrotalciten in einer Menge von etwa 0,08 bis etwa 0,18
phr, beispielsweise in einer Menge von etwa 0,1 bis etwa 0,15 phr.

30

Es hat sich weiterhin als vorteilhaft herausgestellt, wenn eine erfindungsgemäße
Stabilisatorzusammensetzung mindestens ein Zn-Salz einer organischen Carbonsäure

enthält. Besonders vorteilhaft ist in diesem Zusammenhang jedoch, wenn eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung ein Gemisch aus mindestens einem Zn-Salz einer organischen Carbonsäure mit 16 C-Atomen oder mehr und mindestens einem Zn-Salz einer organischen Carbonsäure mit weniger als 16 C-Atomen enthält.

5

Geeignete organischen Carbonsäuren sind beispielsweise Capronsäure, Caprylsäure, Caprinsäure, Laurinsäure, Myristinsäure, Önanthsäure, Octansäure, Neodecansäure, 2-Ethylhexansäure, Pelargonsäure, Decansäure, Undecansäure, Dodecansäure, Tridecansäure, Palmitinsäure, Laurylsäure, Linolsäure, Linolensäure, Erucasäure, Isostearinsäure, Stearinsäure, 12-Hydroxystearinsäure, 9,10-Dihydroxystearinsäure, Ölsäure, 3,6-Dioxaheptansäure, 3,6,9-Trioxadecansäure oder Behensäure.

10

Vorteilhafterweise beträgt das Verhältnis von Zn-Salz oder Gemisch aus zwei oder mehr Zn-Salzen von Carbonsäuren mit 16 C-Atomen oder mehr zu Zn-Salz oder einem Gemisch aus zwei oder mehr Zn-Salzen von Carbonsäuren mit weniger als 16 C-Atomen etwa 1 : 100 bis etwa 100 : 1, insbesondere etwa 1:10 bis etwa 10 : 1.

15

Im Rahmen einer bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung enthält eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung ein Gemisch aus Zinkstearat und mindestens einem weiteren organischen Zinksalz, wobei das mindestens eine weitere organische Zn-Salz vorzugsweise ein Zn-Salz einer organischen Carbonsäure mit weniger als 16 C-Atomen ist. Ein besonders bevorzugtes Gemisch stellt dabei ein Gemisch aus Zn-Stearat und Zn-Caprylat dar.

20

Vorzugsweise beträgt der Anteil eines Gemischs aus zwei oder mehr der oben genannten Zn-Salzen an der erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung etwa 0,1 bis etwa 5 phr, bezogen auf die Menge an zu stabilisierendem halogenhaltigen Polymeren, beispielsweise etwa 0,2 bis etwa 2 phr oder etwa 0,8 bis etwa 1,2 phr.

25

Es hat sich weiterhin für die Verarbeitungs- und Stabilisierungseigenschaften der vorliegenden erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung als vorteilhaft herausgestellt, wenn die Stabilisatorzusammensetzungen ein Triglycerid enthält.

30

Geeignete Triglyceride sind diesem Zusammenhang alle Triglyceride welche die Verarbeitungseigenschaften einer Polymerzusammensetzung, welche eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung enthält, zumindest nicht nachteilig beeinflussen.

5

Geeignete Triglyceride sind beispielsweise natürliche oder synthetische Fette. Es hat sich erfindungsgemäß herausgestellt, dass die Verwendung von Triglyceriden zusammen mit den oben genannten Verbindungen in einer erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung zu einer Verbesserung der Oberflächenstruktur bei der Extrusion führt. Weitere vorteilhafte Effekte sind eine gute Hydrolysebeständigkeit, schnelle Gelierung, Bindungsfähigkeit für große Mengen an Füllstoffen, kein plate-out Effekt.

Besonders geeignet sind dabei Glycerinstearate wie gereinigter Rindertalg, gehärteter Rindertalg, gereinigtes bzw. gehärtetes Fischöl oder Glycerin(tri-12-hydroxystearate) wie gehärtetes Rizinusöl oder Gemische aus zwei oder mehr der genannten Verbindungen. Besonders geeignet sind gehärteter Rindertalg bzw. gehärtetes Rizinusöl.

Die erfindungsgemäße Stabilisatorkombination kann zusätzlich mindestens einen weiteren Zusatzstoff oder ein Gemisch aus zwei oder mehr der genannten Zusatzstoffe enthalten. Die nachfolgend genannten Zusatzstoffe können erfindungsgemäß in einer Menge von insgesamt etwa 2 bis etwa 99,9 Gew.-%, bezogen auf die gesamte Stabilisatorzusammensetzung, enthalten sein. Vorzugsweise enthält eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung insgesamt etwa 0,1 bis etwa 2 phr an Komponenten (a), (b) und (c).

Als Zusatzstoffe geeignet sind beispielsweise weitere Aminoalkohole. Als Aminoalkohole sind im Rahmen der vorliegenden Erfindung grundsätzlich alle Verbindungen geeignet, die mindestens eine OH-Gruppe und eine primäre, sekundäre oder tertiäre Aminogruppe oder eine Kombination aus zwei oder mehr der genannten Aminogruppen aufweisen. Grundsätzlich sind im Rahmen der vorliegenden Erfindung sowohl feste als auch flüssige Aminoalkohole als Bestandteil der erfindungsgemäßen Stabilisatorzu-

sammensetzungen geeignet. Im Rahmen der vorliegenden Erfindung wird der Anteil an flüssigen Aminoalkoholen jedoch beispielsweise so gewählt, dass die gesamte Stabilisatorzusammensetzung im wesentlichen in fester Form vorliegt.

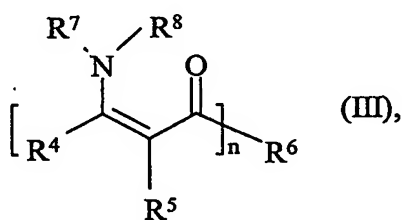
- 5 Im Rahmen der vorliegenden Erfindung einsetzbare Aminoalkohole weisen im Rahmen einer bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung einen Schmelzpunkt von mehr als etwa 30 °C, insbesondere mehr als etwa 50 °C auf. Geeignete Aminoalkohole sind beispielsweise Mono- oder Polyhydroxyverbindungen die auf linearen oder verzweigten, gesättigten oder ungesättigten aliphatischen Mono- oder Polyaminen auf-
 10 bauen.

Hierzu geeignet sind beispielsweise OH-Gruppen tragende Derivate primärer Mono- oder Polyaminoverbindungen mit 2 bis etwa 40, beispielsweise 6 bis etwa 20 C-Atomen. Beispielsweise sind dies entsprechende OH-Gruppen tragende Derivate von
 15 Ethylamin, n-Propylamin, i-Propylamin, sek.-Propylamin, tert.-Butylamin, 1-Aminoisobutan, substituierten Aminen mit zwei bis etwa 20 C-Atomen wie 2-(N,N-Dimethylamino)-1-aminoethan. Geeignete OH-Gruppen tragende Derivate von Diaminen sind beispielsweise solche, die auf Diaminen mit einem Molekulargewicht von etwa 32 bis etwa 200 g/mol aufbauen, wobei die entsprechenden Diamine mindestens zwei
 20 primäre, zwei sekundäre oder eine primäre und eine sekundäre Aminogruppe aufweisen. Beispiele hierfür sind Diaminoethan, die isomeren Diaminopropane, die isomeren Diaminobutane, die isomeren Diaminohexane, Piperazin, 2,5-Dimethylpiperazin, Amino-3-aminomethyl-3,5,5-trimethylcyclohexan (Isophorondiamin, IPDA), 4,4'-Diaminodicyclohexylmethan, 1,4-Diaminocyclohexan, Aminoethylethanolamin, Hydrazin,
 25 Hydrazinhydrat oder Triamine wie die Diethylentriamin oder 1,8-Diamino-4-aminomethyloctan, Triethylamin, Tributylamin, Dimethylbenzylamin, N-Ethyl-, N-Methyl-, N-Cyclohexylmorpholin, Dimethylcyclohexylamin, Dimorpholinodiethylether, 1,4-Diazabicyclo[2,2,2]octan, 1-Azabicyclo[3,3,0]octan, N,N,N',N'-Tetramethylethylendiamin, N,N,N',N'-Tetramethylbutandiamin, N,N,N',N'-
 30 Tetramethylhexandiamin-1,6, Pentamethyldiethylentriamin, Tetramethyldiaminoethylether, Bis-(dimethylaminopropyl)-harnstoff, N,N'-

Dimethylpiperazin, 1,2-Dimethylimidazol oder Di-(4-N,N-dimethylaminocyclohexyl)-methan.

Besonders geeignet sind aliphatische Aminoalkohole mit 2 bis etwa 40, vorzugsweise 6
 5 bis etwa 20 C-Atomen, beispielsweise 1-Amino-3,3-dimethyl-pentan-5-ol, 2-Amino-
 Amino-2,2'-diethanolamin, 1-Amino-2,5-dimethylcyclohexan-4-ol- 2-
 Aminopropanol, 2-Aminobutanol, 3-Aminopropanol, 1-Amino-2-propanol, 2-Amino-2-
 methyl-1-propanol, 5-Aminopentanol, 3-Aminomethyl-3,5,5-trimethylcyclohexanol, 1-
 Amino-1-cyclopentan-methanol, 2-Amino-2-ethyl-1,3-propandiol, 2-(Dimethyla-
 10 minoethoxy)-ethanol, aromatisch-aliphatische oder aromatisch-cycloaliphatische Ami-
 noalkohole mit 6 bis etwa 20 C-Atomen, wobei als aromatische Strukturen heterocycli-
 sche oder isocyclische Ringsysteme wie Naphthalin- oder insbesondere Benzolderivate
 wie 2-Aminobenzylalkohol, 3-(Hydroxymethyl)anilin, 2-Amino-3-phenyl-1-propanol,
 2-Amino-1-phenylethanol, 2-Phenylglycinol oder 2-Amino-1-phenyl-1,3-propandiol
 15 sowie Gemische aus zwei oder mehr solcher Verbindungen in Betracht kommen.

Ebenfalls als Zusatzstoffe im Rahmen der vorliegenden Erfindung geeignet sind
 Verbindungen mit einem Strukturelement der allgemeinen Formel III



20

worin n für eine Zahl von 1 bis 100.000, die Reste R⁷, R⁸, R⁴ und R⁵ jeweils unabhängig
 voneinander für Wasserstoff, einen gegebenenfalls substituierten linearen oder ver-
 zweigten, gesättigten oder ungesättigten aliphatischen Alkylrest mit 1 bis 44 C-Atomen,
 25 einen gegebenenfalls substituierten gesättigten oder ungesättigten Cycloalkylrest mit 6
 bis 44 C-Atomen oder einen gegebenenfalls substituierten Arylrest mit 6 bis 44 C-
 Atomen oder einen gegebenenfalls substituierten Aralkylrest mit 7 bis 44 C-Atomen
 stehen oder der Rest R⁴ für einen gegebenenfalls substituierten Acylrest mit 2 bis 44 C-

Atomen steht oder die Reste R^4 und R^5 zu einem aromatischen oder heterocyclischen System verbunden sind und worin der Rest R^6 für Wasserstoff, einen gegebenenfalls substituierten, linearen oder verzweigten, gesättigten oder ungesättigten aliphatischen Alkyl- oder Alkylenrest oder Oxyalkyl- oder Oxyalkylenrest oder Mercaptoalkyl- oder Mercaptoalkylenrest oder Aminoalkyl- oder Aminoalkylenrest mit 1 bis 44 C-Atomen, einen gegebenenfalls substituierten gesättigten oder ungesättigten Cycloalkyl- oder Cycloalkylenrest oder Oxycycloalkyl- oder Oxycycloalkylenrest oder Mercaptocycloalkyl- oder Mercaptocycloalkylenrest oder Aminocycloalkyl- oder Aminocycloalkylenrest mit 6 bis 44 C-Atomen oder einen gegebenenfalls substituierten Aryl- oder Arylenrest mit 6 bis 44 C-Atomen oder einen Ether- oder Thioetherrest mit 1 bis 20 O- oder S-Atomen oder O- und S-Atomen oder für ein Polymeres, das über O, S, NH, NR^4 oder $CH_2C(O)$ mit dem in Klammern stehenden Strukturelement verbunden ist, steht oder der Rest R^6 mit dem Rest R^4 so verbunden ist, dass insgesamt ein gegebenenfalls substituiertes, gesättigtes oder ungesättigtes heterocyclisches Ringsystem mit 4 bis 24 C-Atomen gebildet wird, oder ein Gemisch aus zwei oder mehr Verbindungen der allgemeinen Formel I, enthalten.

Im Rahmen einer bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung wird als Verbindung der allgemeinen Formel III eine auf einer α,β -ungesättigten β -Aminocarbonsäure, insbesondere eine auf β -Aminocrotonsäure basierende Verbindung eingesetzt. Besonders geeignet sind hierbei die Ester oder Thioester der entsprechenden Aminocarbonsäuren mit einwertigen oder mehrwertigen Alkoholen oder Mercaptanen wobei X in den genannten Fällen jeweils für O oder S steht.

Wenn der Rest R^6 zusammen mit X für einen Alkohol- oder Mercaptanrest steht, so kann ein derartiger Rest beispielsweise aus Methanol, Ethanol, Propanol, Isopropanol, Butanol, 2-Ethylhexanol, Isooctanol, Isononanol, Decanol, Laurylalkohol, Myristylalkohol, Palmitylalkohol, Stearylalkohol, Ethylenglykol, Propylenglykol, 1,3-Butandiol, 1,4-Butandiol, 1,6-Hexandiol, 1,10-Decandiol, Diethylenglykol, Thio-Diethanol, Trimethylolpropan, Glycerin, Tris-(2-hydroxymethyl)-isocyanurat, Triethanolamin, Pentaerythrit, Di-Trimethylolpropan, Diglycerin, Sorbitol, Mannitol, Xylitol, Di-Pentaerythrit sowie den entsprechenden Mercaptoderivaten der genannten Alkohole gebildet werden.

Eine genaue Beschreibung der im Rahmen der vorliegenden Erfindung einsetzbaren Verbindungen der allgemeinen Formel III findet sich in der WO 02/068526 auf den Seiten 7 bis 10, wobei auf diese Druckschrift sowie die entsprechende Offenbarung ausdrücklich verwiesen wird und die Offenbarung als Bestandteil der Offenbarung des vor-
5 liegenden Textes betrachtet wird.

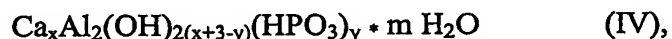
Ebenfalls als Zusatzstoffe geeignet sind Verbindungen mit mindestens einem mercaptofunktionellen sp^2 -hybridisierten C-Atom, wie sie in der WO 02/068526 auf den Seiten 10 bis 11 beschrieben werden. Auf diese Druckschrift sowie die entsprechende
10 Offenbarung wird ausdrücklich verwiesen und die Offenbarung wird als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes betrachtet.

Eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung kann weiterhin Füllstoffe, wie sie im "Handbook of PVC Formulating", E. J. Wickson, John Wiley & Sons, Inc., 1993, auf
15 den Seiten 393-449 beschrieben sind, oder Verstärkungsmittel, wie sie im "Taschenbuch der Kunststoffadditive", R. Gächter/H. Müller, Carl Hanser Verlag, 1990, Seiten 549-615 beschrieben sind, oder Pigmente enthalten.

Ebenfalls als Zusatzstoffe geeignet sind Salze halogenhaltiger Oxysäuren, insbesondere
20 Perchlorat. Beispiele für geeignete Perchlorate sind diejenigen der allgemeinen Formel $M(ClO_4)_n$, wobei M für Li, Na, K, Mg, Ca, Sr, Zn, Al, La oder Ce steht. Der Index n steht entsprechend der Wertigkeit von M für die Zahl 1, 2 oder 3. Die genannten Perchloratsalze können mit Alkoholen (Polyole, Zyklodextrine) oder Etheralkoholen beziehungsweise Esteralkoholen komplexiert sein. Zu den Esteralkoholen sind auch die
25 Polyolpartialester zu zählen. Bei mehrwertigen Alkoholen oder Polyolen kommen auch deren Dimere, Trimere, Oligomere und Polymere in Frage, wie Di-, Tri-, Tetra- und Polyglykole sowie Di-, Tri- und Tetrapentaerythrit oder Polyvinylalkohol in verschiedenen Polymerisations- und Verseifungsgraden. Als Polyolpartialester sind Glycerinmonoether und Glycerinmonothioether bevorzugt. Ebenfalls geeignet sind
30 Zuckeralkohole oder Thiozucker.

Die Perchloratsalze können dabei in verschiedenen gängigen Darreichungsformen eingesetzt werden, beispielsweise als Salz oder wässrige Lösung, aufgezogen auf ein geeignetes Trägermaterial wie PVC, Calciumsilikat, Zeolithe, Calciumhydroxid, Calciumoxid oder Hydrotalcite oder eingebunden durch chemische Reaktion in einen Hydrotalcit. Hinsichtlich auf Calciumoxid oder Calciumhydroxid aufgezogener Perchloratverbindungen wird ausdrücklich auf die DE 101 24 734 A1 verwiesen, wobei die Offenbarung dieser Druckschrift hinsichtlich geträgerter Perchlorate als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes betrachtet wird.

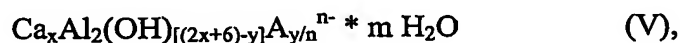
- 10 Ebenfalls als Zusatzstoffe geeignet sind beispielsweise basische Calcium-Aluminium-Hydroxyphosphite der allgemeinen Formel (IV)



- 15 worin $2 \leq x \leq 12$, $(2x+5)/2 > y > 0$ und $0 \leq m \leq 12$ gilt. Verbindungen der allgemeinen Formel (IV) werden z. B. in der DE 41 06 411 A beschrieben. Weitere basische Calcium-Aluminium-Hydroxyphosphite werden in DE- A- 3941902 beschrieben. Auf die Offenbarung der genannten Druckschriften hinsichtlich basischer Calcium-Aluminium-Hydroxyphosphite wird ausdrücklich verwiesen. Die Offenbarung wird als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes betrachtet.

Ebenfalls als Zusatzstoffe im Rahmen der erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen geeignet sind basische Calcium-Aluminium-Hydroxycarboxylaten der allgemeinen Formel V

25



- 30 worin $2 \leq x \leq 12$, $(2x+5)/2 > y > 0$, $0 \leq m \leq 12$ und $1 \leq n \leq 8$ gilt, und A^{n-} für ein aliphatisches gesättigtes, ungesättigtes, geradkettiges oder verzweigtes ein- oder mehrfunktionelles Carbonsäureanion mit 1 bis 22 Kohlenstoffatomen oder für ein aromatisches oder heteroaromatisches ein- oder mehrfunktionelles Carbonsäureanion mit 6 bis 20 Kohlenstoffatomen steht.

Das Carbonsäureanion A^{n-} in der allgemeinen Formel (V) kann beispielsweise ausgewählt werden aus Anionen der Malon-, Bernstein-, Adipin-, Fumar-, Malein-, Phthal-, Isophthal-, Terephthal-, Pyridin-, Benzoe-, Salicyl-, Tartron-, Äpfel-, Wein-, Acetondicarbon-, Oxalessig-, Aconit- und Zitronensäure. Bevorzugt sind die Anionen
5 der Fumar- und Phthalsäure, insbesondere werden Fumarate eingesetzt.

Verbindungen der allgemeinen Formel (V) sind z.B. aus DE 41 06 404 A bekannt. Weitere Calcium-Aluminium-Hydroxycarboxylate werden in DE 40 02 988 A beschrieben, wobei auf die Offenbarung dieser Druckschriften hinsichtlich der
10 genannten Calcium-Aluminium-Hydroxycarboxylate ausdrücklich hingewiesen wird und deren Offenbarung als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes gilt.

Weiterhin als Zusatzstoffe im Rahmen der erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung geeignet sind Polyole. Geeignete Polyole sind beispielsweise Pentaerythrit, Di-
15 pentaerythrit, Tripentaerythrit, Bistrimethylolpropan, Inosit, Polyvinylalkohol, Bistrimethyloläthan, Trimethylolpropan, Sorbit, Maltit, Isomaltit, Lactit, Lycasin, Mannit, Lactose, Leucrose, Tris-(hydroxymethyl)isocyanurat, Palatinit, Tetramethylolcyclohexanol, Tetramethylolcyclopentanol, Tetramethylolcycloheptanol, Glyzerin, Diglyzerin, Polyglyzerin, Thiodiglyzerin oder 1-0- α -D-Glycopyranosyl-D-mannit-dihydrat.

20 Ebenfalls als Zusatzstoffe geeignet sind beispielsweise Epoxyverbindungen. Beispiele für derartige Epoxyverbindungen sind epoxidiertes Sojaöl, epoxidiertes Olivenöl, epoxidiertes Leinöl, epoxidiertes Rizinusöl, epoxidiertes Erdnussöl, epoxidiertes Maisöl, epoxidiertes Baumwollsaamenöl sowie Glycidylverbindungen. Als Glycidylverbindungen eignen sich insbesondere die Glycidylverbindungen wie sie in der WO 02/068526
25 auf den Seiten 20 bis 22 beschrieben werden. Auf die Offenbarung der genannten Druckschrift hinsichtlich der Glycidylverbindungen wird ausdrücklich verwiesen und sie wird als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes betrachtet.

30 Besonders geeignete Epoxyverbindungen sind beispielsweise in der EP-A 1 046 668 auf den Seiten 3 bis 5 beschrieben, wobei auf die dort enthaltene Offenbarung ausdrücklich

Bezug genommen wird und die als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes betrachtet wird.

5 Weiterhin als Zusatzstoffe geeignet sind beispielsweise Zeolithe, die durch die allgemeine Formel $M_x^n[(AlO_2)_x(SiO_2)_y] \cdot m H_2O$ beschrieben werden können, worin n für die Ladungszahl des Kations M (z.B. Alkali- oder Erdalkalimetall) steht, $0,8 \leq x$, $y \leq 15$ und $0 \leq m \leq 300$ gilt.

10 Ebenfalls als Zusatzstoffe geeignet sind beispielsweise sterisch gehinderte Amine wie sie in der EP-A 1 046 668 auf den Seiten 7 bis 27 genannt werden. Auf die dort offenbarten sterisch gehinderten Amine wird ausdrücklich Bezug genommen, die dort genannten Verbindungen werden als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes betrachtet.

15 Ebenfalls als Zusatzstoffe geeignet sind Uracile und Aminouracile, wie sie beispielsweise in der EP 1 046 668 genannt werden. Die sich auf Aminouracile beziehende Offenbarung der genannten Druckschrift wird als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes betrachtet.

20 Weiterhin eignen sich als Zusatzstoffe Aminosäuren und deren Alkali- und Erdalkalisalze.

Ebenfalls als Zusatzstoffe geeignet sind Hydrocalumite der allgemeinen Formel $AlCa_x(OH)_{2x+3} \cdot m H_2O$; $x = 1$ bis 4; $m = 0$ bis 8, die beispielsweise in der DE 41 03
25 881 beschrieben werden. Auf die genannte Druckschrift und deren Offenbarung hinsichtlich der genannten Hydrocalumite wird ausdrücklich Bezug genommen und die Offenbarung wird als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes betrachtet.

Eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung kann darüber hinaus weiterhin als
30 Zusatzstoff eine Organozinnverbindung oder ein Gemisch aus zwei oder mehr Organozinnverbindungen enthalten. Geeignete Organozinnverbindungen sind beispielsweise Methylzinn-tris-(isooctyl-thioglycolat), Methylzinn-tris-(isooctyl-3-mercaptopropionat),

Methylzinn-tris-(isodecyl-thioglycolat), Dimethylzinn-bis-(isooctyl-thioglycolat), Dibutylzinn-bis-(isooctyl-thioglycolat), Monobutylzinn-tris-(isooctyl-thioglycolat), Diocetylzinn-bis-(isooctyl-thioglycolat), Monooctylzinn-tris-(isooctyl-thioglycolat) oder Dimethylzinn-bis-(2-ethylhexyl- β -mercaptopropionat).

5

Darüber hinaus sind im Rahmen der erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen die in der EP-A 0 742 259 auf den Seiten bis 18 bis 29 genannten und in ihrer Herstellung beschriebenen Organozinnverbindungen einsetzbar. Auf die oben genannte Offenbarung wird ausdrücklich Bezug genommen, wobei die dort genannten Verbindungen und deren Herstellung als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes verstanden werden. Ebenfalls als Additive geeignet sind latente Mercaptane, wie sie in der EP 0 742 259 A1 und der EP 1 201 706 A1 beschrieben werden, sowie Cyanacetylharnstoffe gemäß der DE 299 24 285 U1, wobei auf die oben genannten Offenbarungsstellen ausdrücklich Bezug genommen wird und die dort genannten Verbindungen und deren Herstellung als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes verstanden werden.

Im Rahmen einer weiteren Ausführungsform der vorliegenden Erfindung kann eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung organische Phosphitester mit 1 bis 3 identischen, paarweise identischen oder unterschiedlichen organischen Resten enthalten. Geeignete organische Reste sind beispielsweise lineare oder verzweigte, gesättigte oder ungesättigte Alkylreste mit 1 bis 24 C-Atomen, gegebenenfalls substituierten Alkylreste mit 6 bis 20 C-Atomen oder gegebenenfalls substituierte Aralkylreste mit 7 bis 20 C-Atomen. Beispiele für geeignete organische Phosphitester sind Tris-(nonylphenyl)-, Tri-lauryl-, Tributyl-, Trioctyl-, Tridecyl-, Tridodecyl-, Triphenyl-, Octyldiphenyl-, Diocetylphenyl-, Tri-(Octylphenyl)-, Tribenzyl-, Butyldikresyl-, Octyl-di(octylphenyl)-, Tris-(2-ethylhexyl)-, Tritolyl-, Tris-(2-cyclohexylphenyl)-, Tri- α -naphthyl-, Tris-(phenylphenyl)-, Tris-(2-phenylethyl)-, Tris-(dimethylphenyl)-, Trikresyl- oder Tris-(p-nonylphenyl)-phosphit oder Tristearyl-sorbit-triphosphit oder Gemische aus zwei oder mehr davon.

Eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung kann weiterhin Gleitmittel wie Montanwachs, Fettsäureester, gereinigte oder hydrierte natürliche oder synthetische Triglyceride oder Partialester, Polyethylenwachse, Amidwachse, Chlorparaffine, Glyzerinester oder Erdalkaliseifen enthalten. Als Zusatzstoffe verwendbare Gleitmittel werden darüber hinaus auch in "Kunststoffadditive", R. Gächter/H. Müller, Carl Hanser Verlag, 3. Auflage, 1989, S. 478 – 488 beschrieben. Weiterhin als Zusatzstoffe geeignet sind beispielsweise Fettketone wie sie in der DE 4,204,887 beschrieben werden sowie Gleitmittel auf Silikonbasis, wie sie beispielsweise die EP-A 0 259 783 nennt, oder Kombinationen davon, wie sie in der EP-A 0 259 783 genannt werden. Auf die genannten Dokumente wird hiermit ausdrücklich Bezug genommen, deren Gleitmittel betreffende Offenbarung wird als Bestandteil der Offenbarung des vorliegenden Textes betrachtet.

Ebenfalls als Zusatzstoffe für Stabilisatorzusammensetzungen gemäß der vorliegenden Erfindung geeignet sind organische Weichmacher.

Als entsprechende Weichmacher geeignet sind beispielsweise die oben im Rahmen der Beschreibung der Lösemittel genannten Verbindungen aus der Gruppe der Phthalsäureester wie Dimethyl-, Diethyl-, Dibutyl-, Dihexyl-, Di-2-ethylhexyl-, Di-n-octyl-, Di-iso-octyl-, Di-iso-nonyl-, Di-iso-decyl-, Dicyclohexyl-, Di-methylcyclohexyl-, Dimethylglykol-, Dibutylglykol-, Benzylbutyl- oder Diphenylphthalat sowie Gemische von Phthalaten, beispielsweise Gemische von Alkylphthalaten mit 7 bis 9 oder 9 bis 11 C-Atomen im Esteralkohol oder Gemische von Alkylphthalaten mit 6 bis 10 und 8 bis 10 C-Atomen im Esteralkohol. Besonders im Sinne der vorliegenden Erfindung geeignet sind dabei Dibutyl-, Dihexyl-, Di-2-ethylhexyl-, Di-n-octyl-, Di-iso-octyl-, Di-iso-nonyl-, Di-iso-decyl-, Di-iso-tridecyl- und Benzylbutylphthalat sowie die genannten Mischungen von Alkylphthalaten.

Weiterhin als Weichmacher geeignet sind die Ester aliphatischer Dicarbonsäuren, insbesondere die Ester von Adipin-, Azelain- oder Sebacinsäure oder Gemische aus zwei oder mehr davon. Beispiele für derartige Weichmacher sind Di-2-ethylhexyladipat, Diisooctyladipat, Di-iso-nonyladipat, Di-iso-decyladipat, Benzylbutyladipat, Benzyl-octyl-

ladipat, Di-2-ethylhexylazelat, Di-2-ethylhexylsebacat und Di-iso-decylsebacat. Bevorzugt sind im Rahmen einer weiteren Ausführungsform der vorliegenden Erfindung Di-2-ethylhexylacetat und Di-iso-octyladipat.

- 5 Ebenfalls als Weichmacher geeignet sind Trimellithsäureester wie Tri-2-ethylhexyltrimellithat, Tri-iso-tridecyltrimellithat, Tri-iso-octyltrimellithat sowie Trimellithsäureester mit 6 bis 8, 6 bis 10, 7 bis 9 oder 9 bis 11 C-Atomen in der Estergruppe oder Gemische aus zwei oder mehr der genannten Verbindungen.
- 10 Weiterhin geeignete Weichmacher sind beispielsweise Polymerweichmacher, wie sie in "Kunststoffadditive", R. Gächter/H. Müller, Carl Hanser Verlag, 3. Auflage, 1989, Kapitel 5.9.6, Seiten 412-415, oder "PVC Technology", W. V. Titow, 4th Edition, Elsevier Publishers, 1984, Seiten 165-170, angegeben sind. Die gebräuchlichsten Ausgangsmaterialien für die Herstellung von Polyesterweichmachern sind beispielsweise Dicarbonsäuren wie Adipin-, Phthal-, Azelain- oder Sebacinsäure sowie Dirole wie 1,2-Propandiol, 15 1,3-Butandiol, 1,4-Butandiol, 1,6-Hexandiol, Neopentylglykol oder Diethylenglykol oder Gemische aus zwei oder mehr davon.

- Ebenfalls als Weichmacher geeignet sind Phosphorsäureester, wie sie im "Taschenbuch der Kunststoffadditive", Kapitel 5.9.5, S. 408-412 zu finden sind. Beispiele für geeignete Phosphorsäureester sind Tributylphosphat, Tri-2-ethylbutylphosphat, Tri-2-ethylhexylphosphat, Trichlorethylphosphat, 2-Ethyl-hexyl-di-phenylphosphat, Triphenylphosphat, Trikresylphosphat oder Trixylenylphosphat, oder Gemische aus zwei oder mehr davon.

- 25 Weiterhin als Weichmacher geeignet sind chlorierte Kohlenwasserstoffe (Paraffine) oder Kohlenwasserstoffe wie sie in "Kunststoffadditive", R. Gächter/H. Müller, Carl Hanser Verlag, 3. Auflage, 1989, Kapitel 5.9.14.2, S. 422-425 und Kapitel 5.9.14.1, S. 422, beschrieben sind.

- 30 Im Rahmen einer weiteren Ausführungsform der vorliegenden Erfindung können die erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen Antioxidantien, UV-Absorber und

Lichtschutzmittel oder Treibmittel enthalten. Geeignete Antioxidantien sind beispielsweise in der EP-A 1 046 668 auf den Seiten 33 bis 35 beschrieben. Geeignete UV-Absorber und Lichtschutzmittel sind dort auf den Seiten 35 und 36 genannt. Auf beide Offenbarungen wird hier ausdrücklich Bezug genommen, wobei die Offenbarungen als
5 Bestandteil des vorliegenden Textes betrachtet werden.

Als Treibmittel eignen sich beispielsweise organische Azo- und Hydrazoverbindungen, Tetrazole, Oxazine, Isatosäureanhydrid, Salze der Citronensäure, beispielsweise Ammoniumcitrat, sowie Soda und Natriumbicarbonat. Besonders geeignet sind beispielsweise Ammoniumcitrat, Azodicarbonamid oder Natriumbicarbonat oder Gemische aus
10 zwei oder mehr davon.

Eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung kann darüber hinaus noch Schlagzähmodifikatoren und Verarbeitungshilfen, Geliermittel, Antistatika, Biozide, Metalldesaktivatoren, optische Aufheller, Flammenschutzmittel sowie Antifoggingverbindungen enthalten. Geeignete Verbindungen dieser Verbindungsklassen sind beispielsweise in "Kunststoff Additive", R. Keßler/H. Müller, Carl Hanser Verlag, 3. Auflage, 1989 sowie im "Handbook of PVC Formulating", E.J. Wilson, J. Wiley & Sons, 1993
15 beschrieben.

20 Eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung lässt sich grundsätzlich auf beliebige Weise durch Vermischen der einzelnen Komponenten herstellen.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist daher auch ein Verfahren zur Herstellung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, bei dem
25

(a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

(c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,

miteinander vermischt werden, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) so bemessen wird, dass er weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

- 5 Da der Gewichtsanteil der verschiedenen Komponenten an einer erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung im Rahmen einer weiteren Ausführungsform der Erfindung auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung selbst bezogen werden kann, betrifft die vorliegende Erfindung auch ein Verfahren zur Herstellung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer
10 Harze, bei dem

(a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

(c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,

- 15 miteinander vermischt werden, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 2,369 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, beträgt.

Die erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen eignen sich zur Stabilisierung halogenhaltiger Polymerer.

20

- Beispiele für derartige halogenhaltige Polymere sind Polymere des Vinylchlorids, Vinylharze, die Vinylchlorideinheiten im Polymerrückgrat enthalten, Copolymere von Vinylchlorid und Vinylestern aliphatischer Säuren, insbesondere Vinylacetat, Copolymere von Vinylchlorid mit Estern der Acryl- und Methacrylsäure oder Acrylnitril oder Gemische aus zwei oder mehr davon, Copolymere des Vinylchlorids mit Dienverbindungen
25 oder ungesättigten Dicarbonsäuren oder deren Anhydriden, beispielsweise Copolymere des Vinylchlorids mit Diethylmaleat, Diethylfumarat oder Maleinsäureanhydrid, nachchlorierte Polymere und Copolymere des Vinylchlorids, Copolymere des Vinylchlorids

und Vinylidenchlorids mit ungesättigten Aldehyden, Ketonen und anderen Verbindungen wie Acrolein, Crotonaldehyd, Vinylmethylketon, Vinylmethylether, Vinylisobutylether und dergleichen, Polymere und Copolymere des Vinylidenchlorids mit Vinylchlorid und anderen polymerisierbaren Verbindungen, wie sie bereits oben genannt wurden, Polymere des Vinylchloracetats und Dichlordivinylethers, chlorierte Polymere des Vinylacetats, chlorierte polymere Ester der Acrylsäure und der α -substituierten Acrylsäuren, chlorierte Polystyrole, beispielsweise Polydichlorstyrol, chlorierte Polymere des Ethylens, Polymere und nachchlorierte Polymere von Chlorbutadien und deren Copolymere mit Vinylchlorid sowie Mischungen aus zwei oder mehr der genannten Polymeren oder Polymermischungen, die eines oder mehrere der oben genannten Polymere enthalten. Im Rahmen einer bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung werden die erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen zur Herstellung von Formteilen aus PVC-U wie Fensterprofilen, technischen Profilen, Rohren und Platten eingesetzt.

Ebenfalls zur Stabilisierung mit den erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen geeignet sind die Ppropfpolymerisate von PVC mit EVA, ABS oder MBS. Bevorzugte Substrate für derartige Propfcopolymere sind außerdem die vorstehend genannten Homo- und Copolymerisate, insbesondere Mischungen von Vinylchlorid-Homopolymerisaten mit anderen thermoplastischen oder elastomeren Polymeren, insbesondere Blends mit ABS, MBS, NBR, SAN, EVA, CPE, MBAS, PAA (Polyalkylacrylat), PAMA (Polyalkylmethacrylat), EPDM, Polyamiden oder Polylactonen.

Ebenfalls zur Stabilisierung mit den erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen geeignet sind Gemische von halogenierten und nicht-halogenierten Polymeren, beispielsweise Gemische der oben genannten nicht-halogenierten Polymeren mit PVC, insbesondere Gemische von Polyurethanen und PVC.

Weiterhin können mit den erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen auch Rezyklate chlorhaltiger Polymere stabilisiert werden, wobei grundsätzlich alle Rezyklate der oben genannten, halogenierten Polymeren hierzu geeignet sind. Geeignet ist im Rahmen der vorliegenden Erfindung beispielsweise PVC-Rezyklat.

Die erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung wird bevorzugt für Polyvinylchlorid (PVC) als halogenhaltiges thermoplastisches Harz verwendet. Beispielsweise wird sie für PVC-U (Hart-PVC) eingesetzt.

- 5 Der hierin verwendete Begriff Polyvinylchlorid umfaßt dabei gebräuchliche Homo- und Copolymerisate von Vinylchlorid sowie Abmischungen solcher Polyvinylchloridverbindungen mit anderen Polymermassen. Derartige Polymerisate können auf beliebigen Wegen, beispielsweise durch Suspensions-, Emulsions- oder Blockpolymerisation hergestellt worden sein. Ihr K-Wert kann beispielsweise zwischen 50 und
10 100 liegen.

Es hat sich gezeigt, dass durch Verwendung einer erfindungsgemäßen Stabilisatorkombination insbesondere Formkörper aus PVC-U für Außenanwendungen hergestellt werden können, die eine unerwartet hohe Bewitterungs- und Thermostabilität aufweisen
15 sowie ausgezeichnete Verarbeitungseigenschaften zeigen.

Ein weiterer Gegenstand der vorliegenden Erfindung betrifft daher eine Polymerzusammensetzung, mindestens enthaltend ein halogeniertes Polymeres und eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung. Für eine Polymerzusammensetzung gemäß
20 der vorliegenden Erfindung gelten daher hinsichtlich der in einer solchen Polymerzusammensetzung enthaltenen Stabilisatorkomponenten die bereits im Hinblick auf die Stabilisatorzusammensetzung gemachten Ausführungen. Die Polymerzusammensetzungen gemäß der vorliegenden Erfindung unterscheiden sich von den erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen letztendlich dadurch, dass die Stabilisatorzusammensetzungen
25 kein Polymeres enthalten. Ansonsten sind die Eigenschaften der in der Polymerzusammensetzung enthaltenen Stabilisatorzusammensetzungen und der erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzungen identisch, so dass die oben genannten Ausführungen hinsichtlich der Stabilisatorzusammensetzungen auch auf die in den Polymerzusammensetzungen enthaltenen Stabilisatorkomponenten gelten.

30

Im Rahmen einer bevorzugten Ausführungsform der vorliegenden Erfindung enthält eine erfindungsgemäße Polymerzusammensetzung die erfindungsgemäße Stabilisator-

zusammensetzung in einer Menge von etwa 0,1 bis 20 phr, insbesondere etwa 0,5 bis etwa 15 phr oder etwa 1 bis etwa 12 phr oder etwa 1,5 bis 5 phr. Die für den Einzelfall optimale Menge hängt dabei auch von den verwendeten Gleitmitteln ab. Die Einheit phr steht für „per hundred resin“ und betrifft damit Gewichtsteile pro 100 Gewichtsteile Polymeres. Geeignete Einsatzmengen liegen beispielsweise innerhalb eines Bereichs von
5 etwa 2 – 3 phr bzw. 3 – 4 phr, wenn ein Anteil an Verarbeitungshilfsmitteln hinzuge-rechnet wird.

Vorzugsweise enthält eine erfindungsgemäße Polymerzusammensetzung als halogenier-
10 tes Polymeres zumindest anteilsweise PVC, wobei der PVC-Anteil insbesondere min-destens etwa 20, vorzugsweise mindestens etwa 50 Gew.-%, beispielsweise mindestens etwa 80 oder mindestens etwa 90 Gew.-% beträgt.

Die Vermischung von Polymeren oder Polymeren und der erfindungsgemäßen Stabilisa-
15 torzusammensetzung zur Herstellung der erfindungsgemäßen Polymerzusammenset-zungen kann grundsätzlich zu jedem beliebigen Zeitpunkt vor oder während der Verar-beitung des Polymeren erfolgen. So kann die Stabilisatorzusammensetzung beispiels-weise dem in Pulver- oder Granulatform vorliegenden Polymeren vor der Verarbeitung zugemischt werden. Es ist jedoch ebenso möglich, die Stabilisatorzusammensetzung
20 dem Polymeren oder den Polymeren in erweichtem oder geschmolzenem Zustand, bei-spielsweise während der Verarbeitung in einem Extruder zuzusetzen.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist daher auch ein Verfahren zur Herstellung einer Polymerzusammensetzung, enthaltend eine Stabilisatorzusammensetzung und
25 mindestens ein Polymeres, bei dem mindestens

(a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat,

(c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch, und
30

(d) ein halogenhaltiges thermoplastisches Harz oder ein Gemisch aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen

5 vermischt werden, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

10 Die erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung kann in beliebiger physikalischer Form, z. B. als Pulvermischung, Press-, Sprüh- oder Microgranulat, Schuppe oder Pastille vorliegen. Diese Produktformen können entweder aus Pulvermischungen durch Druck und/oder Temperatur und/oder durch Zugabe von Granulierhilfsmitteln in Granulatform gebracht werden oder durch Abkühlen bzw. Absprühen von Schmelzen der erfindungsgemäßen Zusammensetzung zu Schuppen, Pastillen oder Prills geformt werden. Zur Herstellung von halogenhaltigen Harzmassen können die Einzelsubstanzen
15 direkt oder als Mischung in den o.g. Produktformen vor oder während der Verarbeitung zugegeben werden. Die halogenhaltige thermoplastische Harzmasse kann dann in an sich bekannter Weise zu Formkörpern geformt werden.

20 Eine erfindungsgemäße Polymerzusammensetzung kann auf bekannte Weise in eine gewünschte Form gebracht werden. Geeignete Verfahren sind beispielsweise Kalandrieren, Extrudieren, Spritzgießen, Sintern, Extrusions-Blasen oder das Plastisol-Verfahren. Eine erfindungsgemäße Polymerzusammensetzung kann beispielsweise auch zur Herstellung von Schaumstoffen verwendet werden. Grundsätzlich eignen sich die erfindungsgemäßen Polymerzusammensetzung zur Herstellung von hart- oder weich-PVC.

25 Eine erfindungsgemäße Polymerzusammensetzung kann zu Formkörpern verarbeitet werden. Gegenstand der vorliegenden Erfindung sind daher auch Formkörper, mindestens enthaltend eine erfindungsgemäße Stabilisatorzusammensetzung oder eine erfindungsgemäße Polymerzusammensetzung.

30 Der Begriff "Formkörper" umfasst im Rahmen der vorliegenden Erfindung grundsätzlich alle dreidimensionalen Gebilde, die aus einer erfindungsgemäße Polymerzusam-

mensetzung herstellbar sind. Der Begriff "Formkörper" umfasst im Rahmen der vorliegenden Erfindung beispielsweise Drahtummantelungen, Automobilbauteile, beispielsweise Automobilbauteile wie sie im Innenraum des Automobils, im Motorraum oder an den Außenflächen eingesetzt werden, Kabelisolierungen, Kabelummantelungen, Dekorationsfolien, Agrarfolien, Schläuche, Dichtungsprofile, Bürofolien, Hohlkörper (Flaschen), Verpackungsfolien (Tiefziehfolien), Blasfolien, Rohre, Schaumstoffe, Schwerprofile (Fensterrahmen), Lichtwandprofile, Bauprofile, Sidings, Fittings, Platten, Schaumplatten, Coextrudate mit recyceltem Kern oder Gehäuse für elektrische Apparaturen oder Maschinen, beispielsweise Computer oder Haushaltsgeräte. Weitere Beispiele für aus einer erfindungsgemäßen Polymerzusammensetzung herstellbare Formkörper sind Kunstleder, Bodenbeläge, Textilbeschichtungen, Tapeten, Coil-Coatings oder Unterbodenschutz für Kraftfahrzeuge.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist auch die Verwendung einer erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung oder einer erfindungsgemäß hergestellten Stabilisatorzusammensetzung oder einer erfindungsgemäßen Polymerzusammensetzung bei der Herstellung von polymeren Formkörpern oder Oberflächenbeschichtungsmitteln.

Insbesondere ist Gegenstand der Erfindung die Verwendung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung eines halogenhaltigen thermoplastischen Harzes oder eines Gemischs aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen, wobei die Stabilisatorzusammensetzung mindestens

- (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und
- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch

enthält, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

Da der Gewichtsanteil der verschiedenen Komponenten an einer erfindungsgemäßen Stabilisatorzusammensetzung auch auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung selbst bezogen werden kann, betrifft die vorliegende Erfindung auch die Verwendung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung eines halogenhaltigen thermoplastischen Harzes oder eines Gemischs aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen, wobei die Stabilisatorzusammensetzung mindestens

- (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
- 10 (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und
- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch

enthält, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 2,369 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, beträgt.

- 15 Die Erfindung wird anschließend durch Beispiele näher erläutert.

Beispiele:

- 20 Die nachfolgenden Beispiele, die in den Rezepturtabellen A und B beschrieben sind, erläutern die Erfindung. In den Beispielen wurde die Thermostabilität bewertet, indem der DHC-Wert nach DIN 53381, Teil 1 Verfahren B, bestimmt wurde.

Verarbeitung

- 25 Die Rezepturbestandteile wurden zusammen mit dem PVC und anderen Zuschlagstoffen in einem Heiz/Kühl-Mischer bis zu einer Aufbereitungstemperatur von 120°C gemischt und anschließend auf 40°C abgekühlt. Das so hergestellte Dryblend wurde dann mittels eines Extruders zu Profilen extrudiert.

Beispiele A1 bis A6, Variation des Anteils an β -Diketonen

	A1	A2	A3	A4	A5	A6
S-PVC	100	100	100	100	100	100
Kreide	5	5	5	5	5	5
Schlagzähmacher	7	7	7	7	7	7
TiO ₂	4	4	4	4	4	4
Fließhilfe 41	1	1	1	1	1	1
Distearylphthalat	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
Paraffinwachs	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Benzoylstearylmetan	0,2	0,2	0,2	0,15	0,1	0,09
Calciumacetylacetonat	0,3	0,25	0,2	0,2	0,2	0,2
Zinkstearat	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Zinkcaprylat	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Hydrotalcit	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Calciumhydroxid	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
THEIC	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
DHC-Wert	66	61	52	50	48	48
Oberfläche	-	O	O	O	O	O
Angelierung	-	O	O	O	+	+

Beispiel A1 entspricht Beispiel A4 aus der PCT/EP99/02548

5

Die Beurteilung der Oberfläche der Profile und die Beurteilung der Angelierung wurden mittels einer Skala mit den Bewertungsmöglichkeiten -, -, O, + und ++ durchgeführt, wobei - - für eine inakzeptable, - für eine schlechte, O für eine durchschnittliche, + für eine überdurchschnittliche und ++ für eine exzellente Bewertung steht.

10

Beispiele A7 bis A12, Variation des Anteils an β -Diketonen

	A7	A8	A9	A10	A11	A12
S-PVC	100	100	100	100	100	100
Kreide	5	5	5	5	5	5
Schlagzähmacher	7	7	7	7	7	7
TiO ₂	4	4	4	4	4	4
Fließhilfe 41	1	1	1	1	1	1
Distearylphthalat	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
Paraffinwachs	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Benzoylstearylmetan	0,1	0,1	0,09	0,05	0,025	0,01
Calciumacetylacetonat	0,15	0,1	0,05	0,05	0,025	0,01
Zinkstearat	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Zinkcaprylat	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Hydrotalcit	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Calciumhydroxid	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
THEIC	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
DHC-Wert	46	44	43	37	30	17
Oberfläche	+	+	++	++	+	+
Angelierung	+	++	+	++	++	+

Beispiele A13 bis A 18, Variation des Anteils an Ca-Hydroxid und THEIC

	A13	A14	A15	A16	A17	A18
S-PVC	100	100	100	100	100	100
Kreide	5	5	5	5	5	5
Schlagzähmacher	7	7	7	7	7	7
TiO ₂	4	4	4	4	4	4
Fließhilfe 41	1	1	1	1	1	1
Distearylphthalat	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
Paraffinwachs	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Benzoylstearoylmethan	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Calciumacetylacetonat	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15
Zinkstearat	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Zinkcaprylat	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Hydrotalcit	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Calciumhydroxid	0,1	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2
THEIC	0,1	0,1	0,2	0,3	0,3	0,2
DHC-Wert	20	38	41	44	42	41

Patentansprüche

1. Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, umfassend

- 5 (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und
- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,

10 wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

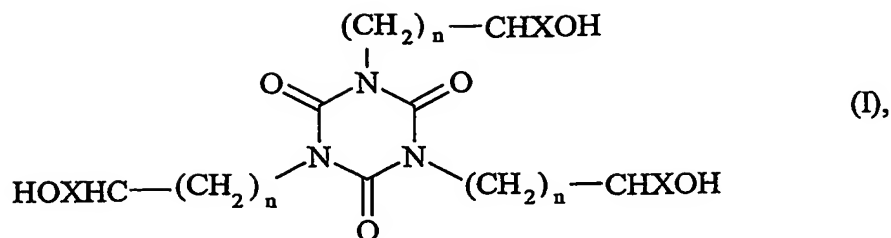
- 15 2. Stabilisatorzusammensetzung nach Anspruch 1, worin die Komponente (a) in einer Menge von 0,01 bis 2 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthalten ist.

- 20 3. Stabilisatorzusammensetzung nach Anspruch 1 oder 2, worin die Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 1 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthalten ist.

4. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass eine oder mehrere der folgenden Bedingungen erfüllt sind:

- (i) der Gehalt an Komponente (a) beträgt 0,05 bis 0,3299 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze,
- 5 (ii) der Gehalt an Komponente (b) beträgt 0,05 bis 0,299 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze,
- 10 (iii) der Gehalt an Komponente (c) beträgt 0,01 bis 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze.
5. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung Calciumacetylacetonat oder Zinkacetylacetonat oder deren Gemisch in einer Menge von 0,001 bis 0,3
15 phr, bezogen auf die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthält.
6. Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, umfassend
- 20 (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und
- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,
- wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 2,369 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, beträgt.
25

7. Stabilisatorzusammensetzung nach Anspruch 6, worin die Komponente (a) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist.
- 5 8. Stabilisatorzusammensetzung nach Anspruch 6 oder 7, worin die Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist.
9. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 6 bis 8, dadurch gekennzeichnet, dass eine oder mehrere der folgenden Bedingungen erfüllt sind:
- 10 (i) der Gehalt an Komponente (a) beträgt 0,15 bis 5 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung,
- (ii) der Gehalt an Komponente (b) beträgt 0,1 bis 5 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung,
- 15 (iii) der Gehalt an Komponente (c) beträgt 0,05 bis 5 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung.
- 20 10. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 6 bis 9, dadurch gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung Calciumacetylacetonat oder Zinkacetylacetonat oder deren Gemisch in einer Menge von 0,001 bis 10 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthält.
- 25 11. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 10, worin das hydroxylgruppenhaltige Isocyanurat gewählt wird aus Verbindungen der allgemeinen Formel (I)



worin die Gruppen X und die Indices n gleich oder verschieden sind und n für eine ganze Zahl von 0 bis 5 und X für ein Wasserstoffatom oder für eine lineare oder verzweigte Alkylgruppe mit 1 bis 6 Kohlenstoffatomen steht.

12. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 11, dadurch gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung einen Hydrotalcit oder ein Gemisch aus zwei oder mehr Hydrotalciten enthält.

10 13. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 13, dadurch gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung ein Gemisch aus Zinkstearat und mindestens einem weiteren organischen Zinkcarboxylat enthält.

14. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 14, dadurch gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung ein Triglycerid enthält.

15 15. Polymerzusammensetzung, enthaltend eine Stabilisatorzusammensetzung und mindestens ein Polymeres, wobei als Stabilisatorzusammensetzung mindestens

20 (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat,

(c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,

und als Polymeres

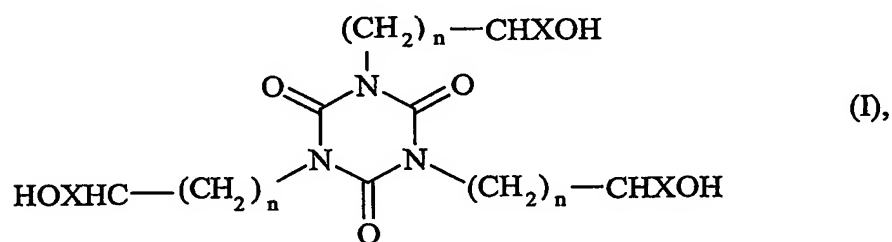
- (d) ein halogenhaltiges thermoplastisches Harz oder ein Gemisch aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen

enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

16. Polymerzusammensetzung nach Anspruch 15, dadurch gekennzeichnet, dass die Komponente (a) in einer Menge von 0,01 bis 2 phr, bezogen auf das halogenhaltige Harz, enthalten ist.

17. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 15 oder 16, dadurch gekennzeichnet, dass die Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 1 Gewichtsteilen, bezogen auf das halogenhaltige Harz, enthalten ist

18. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 15 bis 17, dadurch gekennzeichnet, dass das hydroxylgruppenhaltige Isocyanurat gewählt wird aus Verbindungen der allgemeinen Formel (I)



worin die Gruppen X und die Indices n gleich oder verschieden sind und n für eine ganze Zahl von 0 bis 5 und X für ein Wasserstoffatom oder für eine lineare oder verzweigte Alkylgruppe mit 1 bis 6 Kohlenstoffatomen steht.

19. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 15 bis 18, dadurch gekennzeichnet, dass eine oder mehrere der folgenden Bedingungen erfüllt sind:

- (i) der Gehalt an Komponente (a) beträgt 0,05 bis 0,3299 phr, bezogen auf die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze,
- (ii) der Gehalt an Komponente (b) beträgt 0,05 bis 0,299 phr, bezogen auf die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze,
- (iii) der Gehalt an Komponente (c) beträgt 0,01 bis 0,3 phr, bezogen auf die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze.
20. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 15 bis 19, dadurch gekennzeichnet, dass sie einen Hydrotalcit oder ein Gemisch aus zwei oder mehr Hydrotalciten enthält.
21. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 15 bis 20, dadurch gekennzeichnet, dass sie ein Gemisch aus Zinkstearat und mindestens einem weiteren organischen Zinksalz enthält.
22. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 15 bis 21, dadurch gekennzeichnet, dass sie Calciumacetylacetonat oder Zinkacetylacetonat oder deren Gemisch in einer Menge von 0,001 bis 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthält.
23. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 15 bis 22, dadurch gekennzeichnet, dass sie ein Triglycerid enthält.
24. Verfahren zur Herstellung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, bei dem
- (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,

mit einander vermischt werden, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) so bemessen wird dass er weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

25. Verfahren zur Herstellung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, bei dem

- (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,

mit einander vermischt werden, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 2,369 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, beträgt.

26. Verfahren zur Herstellung einer Polymerzusammensetzung, enthaltend eine Stabilisatorzusammensetzung und mindestens ein Polymeres, bei dem mindestens

- (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat,

- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch, und

- (d) ein halogenhaltiges thermoplastisches Harz oder ein Gemisch aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen

vermischt werden, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

27. Verfahren zur Stabilisierung eines halogenhaltigen thermoplastischen Harzes oder eines Gemischs aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen, bei dem eine Stabilisatorzusammensetzung und mindestens ein halogenhaltiges thermoplastisches Polymeres vermischt werden, wobei die Stabilisatorzusammensetzung mindestens

(a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

(c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch

enthält und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

28. Verwendung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung eines halogenhaltigen thermoplastischen Harzes oder eines Gemischs aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen, wobei die Stabilisatorzusammensetzung mindestens

(a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch

enthält, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,5 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

29. Verwendung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung eines halogenhaltigen thermoplastischen Harzes oder eines Gemischs aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen, wobei die Stabilisatorzusammensetzung mindestens

(a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

(c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch

enthält, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 2,369 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, beträgt.

GEÄNDERTE ANSPRÜCHE

[beim Internationalen Büro am 08 April 2005 (08.04.05) eingegangen,
ursprüngliche Ansprüche 1-29 durch geänderte Ansprüche 1-28 ersetzt]

1. Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermo-
plastischer Harze, umfassend
 - 5 (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
 - (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und
 - (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,
- 10 wobei der Gewichtsanteil der Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.
- 15 2. Stabilisatorzusammensetzung nach Anspruch 1, worin die Komponente (a) in einer Menge von 0,01 bis 2 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthalten ist.
- 20 3. Stabilisatorzusammensetzung nach Anspruch 1 oder 2, worin die Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 1 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthalten ist.

4. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass eine oder mehrere der folgenden Bedingungen erfüllt sind:
- 5 (i) der Gehalt an Komponente (a) beträgt 0,05 bis 0,3299 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze,
- 10 (ii) der Gehalt an Komponente (b) beträgt 0,05 bis 0,299 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze,
- 15 (iii) der Gehalt an Komponente (c) beträgt 0,01 bis 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze.
5. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung Calciumacetylacetonat oder Zinkacetylacetonat oder deren Gemisch in 20 einer Menge von 0,001 bis 0,3 phr, bezogen auf die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthält.
6. Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, umfassend
- 25 (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

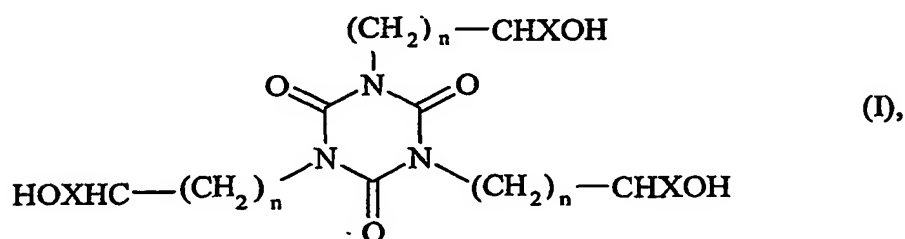
- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,

wobei der Gewichtsanteil der Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) im Bereich von 0,01 bis 1,728 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, liegt.

7. Stabilisatorzusammensetzung nach Anspruch 6, worin die Komponente (a) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist.
8. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 6 bis 7, dadurch gekennzeichnet, dass eine oder mehrere der folgenden Bedingungen erfüllt sind:
- (i) der Gehalt an Komponente (a) beträgt 0,15 bis 5 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung,
- (ii) der Gehalt an Komponente (b) beträgt 0,1 bis 5 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung,
- (iii) der Gehalt an Komponente (c) beträgt 0,05 bis 5 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung.
9. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 6 bis 8, dadurch gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung Calciumacetylacetonat oder Zinkacetylacetonat oder deren Gemisch in

einer Menge von 0,001 bis 10 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthält.

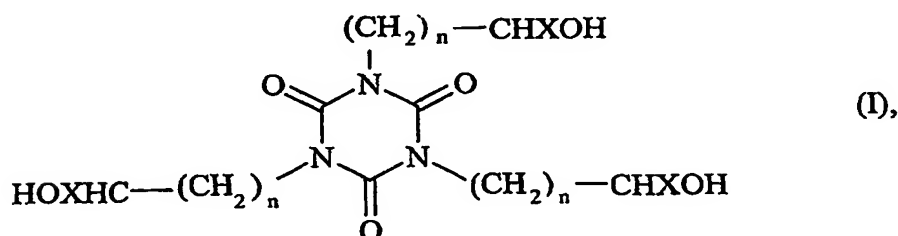
10. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 9, worin
5 das hydroxylgruppenhaltige Isocyanurat gewählt wird aus Verbindungen der allgemeinen Formel (I)



- 10 worin die Gruppen X und die Indices n gleich oder verschieden sind und n für eine ganze Zahl von 0 bis 5 und X für ein Wasserstoffatom oder für eine lineare oder verzweigte Alkylgruppe mit 1 bis 6 Kohlenstoffatomen steht.
11. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 10, dadurch
15 gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung einen Hydrotalcit oder ein Gemisch aus zwei oder mehr Hydrotalciten enthält.
12. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 11, dadurch
20 gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung ein Gemisch aus Zinkstearat und mindestens einem weiteren organischen Zinkcarboxylat enthält.

13. Stabilisatorzusammensetzung nach einem der Ansprüche 1 bis 12, dadurch gekennzeichnet, dass die Stabilisatorzusammensetzung ein Triglycerid enthält.
- 5
14. Polymerzusammensetzung, enthaltend eine Stabilisatorzusammensetzung und mindestens ein Polymeres, wobei als Stabilisatorzusammensetzung mindestens
- 10
- (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat,
- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,
- und als Polymeres
- 15
- (d) ein halogenhaltiges thermoplastisches Harz oder ein Gemisch aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen
- enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil
- 20
- der Komponente (c) weniger als 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

15. Polymerzusammensetzung nach Anspruch 14, dadurch gekennzeichnet, dass die Komponente (a) in einer Menge von 0,01 bis 2 phr, bezogen auf das halogenhaltige Harz, enthalten ist.
- 5 16. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 14 oder 15, dadurch gekennzeichnet, dass die Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 1 Gewichtsteilen, bezogen auf das halogenhaltige Harz, enthalten ist
- 10 17. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 14 bis 16, dadurch gekennzeichnet, dass das hydroxylgruppenhaltige Isocyanurat gewählt wird aus Verbindungen der allgemeinen Formel (I)



- 15 worin die Gruppen X und die Indices n gleich oder verschieden sind und n für eine ganze Zahl von 0 bis 5 und X für ein Wasserstoffatom oder für eine lineare oder verzweigte Alkylgruppe mit 1 bis 6 Kohlenstoffatomen steht.
- 20 18. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 14 bis 17, dadurch gekennzeichnet, dass eine oder mehrere der folgenden Bedingungen erfüllt sind:

- (i) der Gehalt an Komponente (a) beträgt 0,05 bis 0,3299 phr, bezogen auf die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze,
- 5 (ii) der Gehalt an Komponente (b) beträgt 0,05 bis 0,299 phr, bezogen auf die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze,
- (iii) der Gehalt an Komponente (c) beträgt 0,01 bis 0,3 phr, bezogen auf die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze.
- 10
19. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 14 bis 18, dadurch gekennzeichnet, dass sie einen Hydrotalcit oder ein Gemisch aus zwei oder mehr Hydrotalciten enthält.
- 15 20. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 14 bis 19, dadurch gekennzeichnet, dass sie ein Gemisch aus Zinkstearat und mindestens einem weiteren organischen Zinksalz enthält.
- 20 21. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 14 bis 20, dadurch gekennzeichnet, dass sie Calciumacetylacetonat oder Zinkacetylacetonat oder deren Gemisch in einer Menge von 0,001 bis 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, enthält.
- 25 22. Polymerzusammensetzung nach einem der Ansprüche 14 bis 21, dadurch gekennzeichnet, dass sie ein Triglycerid enthält.

23. Verfahren zur Herstellung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, bei dem
- (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
 - (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und
 - 5 (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,
- mit einander vermischt werden, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist und wobei
- 10 der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.
24. Verfahren zur Herstellung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung halogenhaltiger thermoplastischer Harze, bei dem
- 15
- (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
 - (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und
 - (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch,
- 20 mit einander vermischt werden, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das

Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) im Bereich von 0,01 bis 1,728 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, liegt.

5

25. Verfahren zur Herstellung einer Polymerzusammensetzung, enthaltend eine Stabilisatorzusammensetzung und mindestens ein Polymeres, bei dem mindestens

10

(a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

(b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat,

(c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch, und

15

(d) ein halogenhaltiges thermoplastisches Harz oder ein Gemisch aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen

20

vermischt werden, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

26. Verfahren zur Stabilisierung eines halogenhaltigen thermoplastischen Harzes oder eines Gemischs aus zwei oder mehr halogenhaltigen

thermoplastischen Harzen, bei dem eine Stabilisatorzusammensetzung und mindestens ein halogenhaltiges thermoplastisches Polymeres vermischt werden, wobei die Stabilisatorzusammensetzung mindestens

- 5 (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und
- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch

10 enthält und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilisatorzusammensetzung, enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

15

27. Verwendung einer Stabilisatorzusammensetzung zur Stabilisierung eines halogenhaltigen thermoplastischen Harzes oder eines Gemischs aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen, wobei die Stabilisatorzusammensetzung mindestens

20

- (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,
- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch

enthält, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der
5 Stabilsatorzusammensetzung, enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) weniger als 0,3 phr, bezogen auf das zu stabilisierende thermoplastische Harz oder die zu stabilisierenden thermoplastischen Harze, beträgt.

- 10 28. Verwendung einer Stabilsatorzusammensetzung zur Stabilisierung eines halogenhaltigen thermoplastischen Harzes oder eines Gemischs aus zwei oder mehr halogenhaltigen thermoplastischen Harzen, wobei die Stabilsatorzusammensetzung mindestens

- 15 (a) Calciumhydroxid oder Calciumoxid oder deren Gemisch,

- (b) mindestens ein hydroxylgruppenhaltiges Isocyanurat und

- (c) mindestens ein β -Diketon oder ein Salz eines β -Diketons oder deren Gemisch

enthält, wobei der Gewichtsanteil der Komponente (b) in einer Menge von 0,01 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der
20 Stabilsatorzusammensetzung, enthalten ist und wobei der Gewichtsanteil der Komponente (c) im Bereich von 0,01 bis 1,728 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Stabilsatorzusammensetzung, liegt.

INTERNATIONAL SEARCH REPORT

International Application No

PCT/EP2004/012726

A. CLASSIFICATION OF SUBJECT MATTER

IPC 7 C08K3/22 C08K5/00 C08K5/07 C08K5/3492 C08L57/08
C08L27/06

According to International Patent Classification (IPC) or to both national classification and IPC

B. FIELDS SEARCHED

Minimum documentation searched (classification system followed by classification symbols)

IPC 7 C08K C08L

Documentation searched other than minimum documentation to the extent that such documents are included in the fields searched

Electronic data base consulted during the International search (name of data base and, where practical, search terms used)

EPO-Internal, WPI Data, PAJ

C. DOCUMENTS CONSIDERED TO BE RELEVANT

Category *	Citation of document, with indication, where appropriate, of the relevant passages	Relevant to claim No.
X	DE 198 18 441 A1 (BAERLOCHER GMBH) 11 November 1999 (1999-11-11) cited in the application examples A4-A6, B4-B9 claims	6-12, 25, 29
A		1-5, 13-24, 26-28
X	WO 93/25613 A1 (HENKEL KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN) 23 December 1993 (1993-12-23) page 4, paragraph 3 page 10, paragraph 5 - page 12, paragraph 1 examples 1,9,10; table 1 claims 1,7-10	1-12, 14-20, 22-29
A		13, 21

☒ Further documents are listed in the continuation of box C.☒ Patent family members are listed in annex.

* Special categories of cited documents:

- *A* document defining the general state of the art which is not considered to be of particular relevance
- *E* earlier document but published on or after the international filing date
- *L* document which may throw doubts on priority claim(s) or which is cited to establish the publication date of another citation or other special reason (as specified)
- *O* document referring to an oral disclosure, use, exhibition or other means
- *P* document published prior to the international filing date but later than the priority date claimed

- *T* later document published after the international filing date or priority date and not in conflict with the application but cited to understand the principle or theory underlying the invention
- *X* document of particular relevance; the claimed invention cannot be considered novel or cannot be considered to involve an inventive step when the document is taken alone
- *Y* document of particular relevance; the claimed invention cannot be considered to involve an inventive step when the document is combined with one or more other such documents, such combination being obvious to a person skilled in the art
- *&* document member of the same patent family

Date of the actual completion of the international search

28 January 2005

Date of mailing of the international search report

08/02/2005

Name and mailing address of the ISA

European Patent Office, P.B. 5818 Patentlaan 2
NL - 2280 HV Rijswijk
Tel. (+31-70) 340-2040, Tx. 31 651 epo nl,
Fax: (+31-70) 340-3016

Authorized officer

Russell, G

INTERNATIONAL SEARCH REPORT

International Application No.

PCT/EP2004/012726

C.(Continuation) DOCUMENTS CONSIDERED TO BE RELEVANT

Category *	Citation of document, with indication, where appropriate, of the relevant passages	Relevant to claim No.
X	DATABASE WPI Section Ch, Week 199343 Derwent Publications Ltd., London, GB; Class A14, AN 1993-339875 XP002315456 -& JP 05 247300 A (DAINIPPON INK & CHEM KK) 24 September 1993 (1993-09-24) abstract paragraphs '0009!, '0017! - '0021!, '0038! - '0040! examples 3,5,7,9,10 -----	1,2,4, 6-9,11, 13, 15-21, 24-29
A	DE 41 34 325 A1 (HENKEL KGAA, 4000 DUESSELDORF, DE; HENKEL KGAA, 40589 DUESSELDORF, DE) 22 April 1993 (1993-04-22) table 1 claims -----	1-29
A	WO 02/098964 A1 (BAERLOCHER GMBH; FOKKEN, STEFAN; REITH, WALTHER) 12 December 2002 (2002-12-12) page 16, line 12 - page 17, line 3 table 1 claims 1,4,5 -----	1-29

INTERNATIONAL SEARCH REPORT

Information on patent family members

International Application No

PCT/EP2004/012726

Patent document cited in search report	Publication date	Patent family member(s)	Publication date
DE 19818441	A1	11-11-1999	AT 258208 T 15-02-2004
		AU 748562 B2 06-06-2002	
		AU 3523299 A 16-11-1999	
		BR 9909753 A 19-12-2000	
		CA 2329303 A1 04-11-1999	
		DE 59908374 D1 26-02-2004	
		WO 9955777 A1 04-11-1999	
		EP 1088032 A1 04-04-2001	
		ES 2214851 T3 16-09-2004	
		HK 1036816 A1 20-08-2004	
		JP 2002513063 T 08-05-2002	
		TW 446748 B 21-07-2001	
		US 2003209696 A1 13-11-2003	
		ZA 200005484 A 07-01-2002	
WO 9325613	A1	23-12-1993	AT 148141 T 15-02-1997
		DE 59305274 D1 06-03-1997	
		EP 0644915 A1 29-03-1995	
		ES 2096921 T3 16-03-1997	
JP 5247300	A	24-09-1993	NONE
DE 4134325	A1	22-04-1993	NONE
WO 02098964	A1	12-12-2002	DE 10118179 A1 24-10-2002
		BR 0208753 A 22-06-2004	
		CA 2441805 A1 12-12-2002	
		CZ 20032972 A3 14-04-2004	
		EP 1379582 A1 14-01-2004	
		JP 2004527643 T 09-09-2004	
		NO 20034508 A 08-12-2003	
		US 2004138354 A1 15-07-2004	

A. KLASSIFIZIERUNG DES ANMELDUNGSGEGENSTANDES

IPK 7 C08K3/22 C08K5/00 C08K5/07 C08K5/3492 C08L57/08
C08L27/06

Nach der Internationalen Patentklassifikation (IPK) oder nach der nationalen Klassifikation und der IPK

B. RECHERCHIERTE GEBIETE

Recherchierte Mindestprüfstoff (Klassifikationssystem und Klassifikationssymbole)

IPK 7 C08K C08L

Recherchierte aber nicht zum Mindestprüfstoff gehörende Veröffentlichungen, soweit diese unter die recherchierten Gebiete fallen

Während der internationalen Recherche konsultierte elektronische Datenbank (Name der Datenbank und evtl. verwendete Suchbegriffe)

EPO-Internal, WPI Data, PAJ

C. ALS WESENTLICH ANGESEHENE UNTERLAGEN

Kategorie*	Bezeichnung der Veröffentlichung, soweit erforderlich unter Angabe der in Betracht kommenden Teile	Betr. Anspruch Nr.
X	DE 198 18 441 A1 (BAERLOCHER GMBH) 11. November 1999 (1999-11-11) in der Anmeldung erwähnt Beispiele A4-A6, B4-B9 Ansprüche	6-12, 25, 29
A		1-5, 13-24, 26-28
X	WO 93/25613 A1 (HENKEL KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN) 23. Dezember 1993 (1993-12-23) Seite 4, Absatz 3 Seite 10, Absatz 5 - Seite 12, Absatz 1 Beispiele 1, 9, 10; Tabelle 1 Ansprüche 1, 7-10	1-12, 14-20, 22-29
A		13, 21
	----- -/-- -----	



Weitere Veröffentlichungen sind der Fortsetzung von Feld C zu entnehmen



Siehe Anhang Patentfamilie

* Besondere Kategorien von angegebenen Veröffentlichungen :

A Veröffentlichung, die den allgemeinen Stand der Technik definiert, aber nicht als besonders bedeutsam anzusehen ist

E älteres Dokument, das jedoch erst am oder nach dem internationalen Anmeldedatum veröffentlicht worden ist

L Veröffentlichung, die geeignet ist, einen Prioritätsanspruch zweifelhaft erscheinen zu lassen, oder durch die das Veröffentlichungsdatum einer anderen im Recherchenbericht genannten Veröffentlichung belegt werden soll oder die aus einem anderen besonderen Grund angegeben ist (wie ausgeführt)

O Veröffentlichung, die sich auf eine mündliche Offenbarung, eine Benutzung, eine Ausstellung oder andere Maßnahmen bezieht

P Veröffentlichung, die vor dem internationalen Anmeldedatum, aber nach dem beanspruchten Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist

T Spätere Veröffentlichung, die nach dem internationalen Anmeldedatum oder dem Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist und mit der Anmeldung nicht kollidiert, sondern nur zum Verständnis des der Erfindung zugrundeliegenden Prinzips oder der ihr zugrundeliegenden Theorie angegeben ist

X Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann allein aufgrund dieser Veröffentlichung nicht als neu oder auf erfinderscher Tätigkeit beruhend betrachtet werden

Y Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann nicht als auf erfinderscher Tätigkeit beruhend betrachtet werden, wenn die Veröffentlichung mit einer oder mehreren anderen Veröffentlichungen dieser Kategorie in Verbindung gebracht wird und diese Verbindung für einen Fachmann naheliegend ist

G Veröffentlichung, die Mitglied derselben Patentfamilie ist

Datum des Abschlusses der internationalen Recherche

28. Januar 2005

Absenddatum des internationalen Recherchenberichts

08/02/2005

Name und Postanschrift der Internationalen Recherchenbehörde
Europäisches Patentamt, P.B. 5818 Patentlaan 2
NL - 2280 HV Rijswijk
Tel. (+31-70) 340-2040, Tx. 31 651 epo nl,
Fax: (+31-70) 340-3016

Bevollmächtigter Bediensteter

Russell, G

C.(Fortsetzung) ALS WESENTLICH ANGESEHENE UNTERLAGEN

Kategorie*	Bezeichnung der Veröffentlichung, soweit erforderlich unter Angabe der in Betracht kommenden Teile	Betr. Anspruch Nr.
X	<p>DATABASE WPI Section Ch, Week 199343 Derwent Publications Ltd., London, GB; Class A14, AN 1993-339875 XP002315456 -& JP 05 247300 A (DAINIPPON INK & CHEM KK) 24. September 1993 (1993-09-24) Zusammenfassung Absätze '0009!, '0017! - '0021!, '0038! - '0040! Beispiele 3,5,7,9,10</p>	<p>'1,2,4, 6-9,11, 13, 15-21, 24-29</p>
A	<p>DE 41 34 325 A1 (HENKEL KGAA, 4000 DUESSELDORF, DE; HENKEL KGAA, 40589 DUESSELDORF, DE) 22. April 1993 (1993-04-22) Tabelle 1 Ansprüche</p>	<p>1-29</p>
A	<p>WO 02/098964 A1 (BAERLOCHER GMBH; FOKKEN, STEFAN; REITH, WALTHER) 12. Dezember 2002 (2002-12-12) Seite 16, Zeile 12 - Seite 17, Zeile 3 Tabelle 1 Ansprüche 1,4,5</p>	<p>1-29</p>

INTERNATIONALER RECHERCHENBERICHT

Angaben zu Veröffentlichungen, die zur selben Patentfamilie gehören

Internationales Aktenzeichen

PCT/EP2004/012726

Im Recherchenbericht angeführtes Patentdokument	Datum der Veröffentlichung	Mitglied(er) der Patentfamilie	Datum der Veröffentlichung
DE 19818441	A1	11-11-1999	AT 258208 T 15-02-2004
		AU 748562 B2	06-06-2002
		AU 3523299 A	16-11-1999
		BR 9909753 A	19-12-2000
		CA 2329303 A1	04-11-1999
		DE 59908374 D1	26-02-2004
		WO 9955777 A1	04-11-1999
		EP 1088032 A1	04-04-2001
		ES 2214851 T3	16-09-2004
		HK 1036816 A1	20-08-2004
		JP 2002513063 T	08-05-2002
		TW 446748 B	21-07-2001
		US 2003209696 A1	13-11-2003
		ZA 200005484 A	07-01-2002
WO 9325613	A1	23-12-1993	AT 148141 T 15-02-1997
		DE 59305274 D1	06-03-1997
		EP 0644915 A1	29-03-1995
		ES 2096921 T3	16-03-1997
JP 5247300	A	24-09-1993	KEINE
DE 4134325	A1	22-04-1993	KEINE
WO 02098964	A1	12-12-2002	DE 10118179 A1 24-10-2002
		BR 0208753 A	22-06-2004
		CA 2441805 A1	12-12-2002
		CZ 20032972 A3	14-04-2004
		EP 1379582 A1	14-01-2004
		JP 2004527643 T	09-09-2004
		NO 20034508 A	08-12-2003
		US 2004138354 A1	15-07-2004